

*Arthur Miller*

# Tod eines Handlungsreisenden

(Death of a Salesman)

Deutsch von VOLKER SCHLÖNDORFF und FLORIAN HOPF

F 480

**deutscher  
theaterverlag**

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *Tod eines Handlungsreisenden (F 480)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

## PERSONEN

WILLY LOMAN

LINDA

BIFF

HAPPY

BERNARD

DIE FRAU

LETTA

CHARLEY

ONKEL BEN

HOWARD WAGNER

JENNY

STANLEY

MISS FORSYTHE

KELLNER

Die Handlung spielt in Willy Lomans Haus und Hinterhof sowie an verschiedenen Orten im heutigen New York und Boston.

## Erster Akt

*Eine Melodie ist zu hören, auf einer Flöte gespielt. Sie ist zart und fein, spricht von Wiesen, Bäumen und Ferne. Der Vorhang geht auf.*

*Vor uns das Haus des Handlungsreisenden. Dahinter bemerkt man turmartige, rechtwinklige Formen, die es von allen Seiten einschließen. Nur ein blauer Schein fällt vom Himmel auf das Haus und die Vorderbühne; die Umgebung liegt in einem aggressiven, orangefarbenen Dunst. Als es heller wird, erkennt man eine solide Mauer von Wohnblocks rund um das kleine, zerbrechliche Eigenheim. Eine traumartige Stimmung liegt über der Szene, ein der Wirklichkeit entrückter Traum. Die Küche im Mittelpunkt wirkt ziemlich real durch einen Küchentisch, drei Stühle und einen Eisschrank. Aber keine anderen Einrichtungsgegenstände. Im Hintergrund der Küche ist ein Durchgang mit einem Vorhang zum Wohnzimmer. Rechts von der Küche ist auf einer um einen halben Meter erhöhten Fläche ein Schlafzimmer, das nur mit einem metallenen Ehebett und einem einfachen Stuhl möbliert ist. Auf einem Regal über dem Bett steht eine silberne Sporttrophäe. Ein Fenster geht auf den seitlichen Wohnblock.*

*Hinter der Küche liegt, ungefähr zwei Meter erhöht, das Schlafzimmer der Jungen; es ist im Augenblick jedoch kaum sichtbar. Man ahnt zwei Betten und an der Rückwand ein schmales Mansardenfenster. (Dieser Raum liegt über dem nicht gezeigten Wohnzimmer.) Links führt eine Treppe von der Küche im Bogen hinauf. Der ganze Bau ist zum Teil, an manchen Stellen sogar vollständig, durchsichtig. Der Dachgiebel ist eindimensional; darüber und darunter sind die Wohnblöcke zu sehen. Vor dem Haus dehnt sich eine Fläche über die Rampe bis in den Orchestergraben. Diese vordere Fläche stellt sowohl den Hinterhof als auch den Raum für Willys Visionen und die Szenen in der Stadt dar. Immer wenn die Handlung in der Gegenwart spielt, achten die Darsteller auf den imaginären Grundriß und betreten das Haus nur durch die Tür auf der linken Seite. In den Szenen aus der Vergangenheit jedoch gibt es solche Grenzen nicht, und Personen kommen und gehen >durch< die Wand auf der Vorderbühne.*

*Von rechts tritt Willy Loman, der Handlungsreisende, auf; er trägt zwei große Musterkoffer. Die Flöte spielt weiter. Er hört sie, doch ohne darauf zu achten. Er ist über sechzig, unauffällig gekleidet. Sogar als er die Bühne zu dem Hauseingang überquert, ist ihm die Erschöpfung anzumerken. Er schließt auf, kommt in die Küche, setzt die Koffer ab und reibt sich die tauben Handflächen. Ein Stoßseufzer kommt über seine Lippen, es könnte »Junge, Junge, Junge« sein. Er macht die Tür zu, dann trägt er die Koffer durch den abgrenzenden Vorhang nach hinten in das Wohnzimmer. Linda, seine Frau, hat sich rechts im Bett aufgerichtet. Sie steht auf, horcht und zieht einen Morgenrock über. Sie hat Gemüt und unterdrückt standhaft ihre Erregung über Willys Verhalten – sie liebt ihn nicht nur, sie bewundert ihn, weil sie in seiner unsteten Natur, seinen Launen, seinen gewaltigen Träumen und kleinlichen Bosheiten nur zu deutlich die stürmischen Sehnsüchte in seinem Innersten erkennt; Sehnsüchte, die sie teilt, obwohl es ihr an Temperament fehlt, sie auszudrücken und ihnen wirklich nachzugeben.*

LINDA *(als sie Willy außerhalb des Schlafzimmers hört, ruft sie leicht besorgt)*  
Willy?

WILLY Alles in Ordnung. Ich bin wieder da.

LINDA Warum denn? Was ist los? *(Kurze Pause)* Ist was passiert, Willy?

WILLY Nein, nein. Nichts ist passiert.

LINDA Du hast doch keinen Unfall gehabt, oder?

WILLY (*mit leichtem Unwillen*) Ich sag doch: Nichts ist passiert. Hast du mich nicht verstanden?

LINDA Fühlst du dich nicht wohl?

WILLY Ich bin todmüde. (*Die Flöte verklingt. Erschöpft setzt er sich zu ihr aufs Bett.*) Ich habe es nicht geschafft. Ich hab's einfach nicht geschafft, Linda.

LINDA (*sehr vorsichtig, behutsam*) Wo bist du den ganzen Tag gewesen? Du siehst schrecklich aus.

WILLY Ich hab's bis kurz hinter Yonkers geschafft. Dann hab' ich eine Kaffeepause gemacht. Vielleicht lag's am Kaffee.

LINDA Was?

WILLY (*kurze Pause*) Auf einmal konnte ich nicht mehr fahren. Der Wagen zog dauernd zur Seite, verstehst du?

LINDA (*hilfsbereit*) Ach. Vielleicht liegt es wieder an der Lenkung. Ich glaube, Angelo kennt sich einfach nicht aus mit dem Studebaker.

WILLY Nein, ich bin schuld, ich. Auf einmal merke ich, daß ich hundert Sachen draufhabe und weiß nicht mehr, was in den letzten fünf Minuten war. Ich war... So als ob ich mit meinen Gedanken woanders wäre.

LINDA Vielleicht liegt es an der Brille. Du mußt dir eine neue Brille machen lassen.

WILLY Nein, ich sehe alles. Zurück bin ich im Schrittempo gefahren. Für die letzten zwanzig Kilometer hab' ich vier Stunden gebraucht.

LINDA (*resigniert*) Na schön, du mußt eben ausspannen, Willy. So geht's nicht weiter.

WILLY Ich war doch gerade erst in Florida.

LINDA Aber im Kopf hast du nicht abgeschaltet. Dir geht zuviel im Kopf 'rum, und der Kopf ist das Wichtigste, Liebster.

WILLY Ich fahr' morgen früh wieder los. Vielleicht – bestimmt geht's mir morgen früh besser.

*Sie zieht ihm seine Schuhe aus.*

Oh, diese verdammten Einlagen bringen mich noch um.

LINDA Willst du ein Aspirin? Soll ich dir ein Aspirin holen? Das wird dir gut tun.

WILLY (*erstaunt*) Ich bin so gefahren, verstehst du? Es ging mir gut. Ich hab' sogar auf die Landschaft geachtet. Stell' dir das vor, ich und einen Blick für die Landschaft, durch die ich zeitlebens jede Woche fahre. Aber es ist so schön da oben, Linda, die Bäume sind so riesig, und die Sonne ist warm. Ich hab' die Windschutzscheibe aufgemacht und mir die warme Luft um den Kopf wehen lassen und auf einmal komm' ich von der Straße ab! Ich sag' dir, ich hatte vollkommen vergessen, daß ich fuhr. Wenn ich über die weiße Linie auf die Gegenfahrbahn geraten wäre, hätte es Tote geben können. Ich fuhr also weiter – und fünf Minuten später war ich wieder am Träumen, und beinahe – (*Er drückt zwei Finger auf seine Augen.*) Ich hab' so Gedanken, so seltsame Gedanken.

LINDA Willy, Lieber, red' noch mal mit ihnen. Nichts spricht dagegen, daß du in New York arbeitest.

WILLY In New York brauchen die mich nicht. Ich bin ihr Mann für Neu-England. Ich bin unersetzlich in Neu-England.

LINDA Aber du bist sechzig Jahre alt! Sie können nicht von dir erwarten, daß du jede Woche auf Achse bist.

WILLY Ich muß ein Telegramm nach Portland schicken. Ich sollte morgen früh um zehn Uhr Brown und Morrison treffen, um ihnen die Kollektion zu zeigen. Verdammt nochmal, denen könnte ich was verkaufen. (*Er zieht seine Jacke wieder an.*)

LINDA (*nimmt ihm die Jacke weg*) Warum gehst du morgen nicht rein in die Firma und sagst Howard, daß du jetzt einfach in New York arbeiten mußt. Du bist zu nachgiebig mit denen, Lieber.

WILLY Wenn der alte Wagner noch leben würde, wäre ich längst für den Bezirk New York zuständig. Das war ein Gentleman, ein Meister in seinem Fach. Aber sein Sohn, dieser Howard, weiß gar nicht, was er an mir hat. Als ich das erste Mal nach Norden gefahren bin, da wußten Wagner und Co. noch nicht mal, wo Neu-England liegt!

LINDA Das mußt du Howard mal sagen, Liebling!

WILLY (*ermutigt*) Mach' ich, mach' ich bestimmt. Hast du irgendeinen Käse da?

LINDA Ich mach' dir ein Brot.

WILLY Nein, geh schlafen. Ich trink' einen Schluck Milch. Ich komm' gleich rauf. Sind die Jungs da?

LINDA Sie schlafen. Happy ist heut' abend mit Biff ausgegangen.

WILLY (*interessiert*) Tatsächlich?

LINDA Es war so schön, sie beide zusammen beim Rasieren vorm Spiegel zu sehen, im Badezimmer, einer hinter dem andern, und dann zusammen in die Stadt. Merkst du nichts? Das ganze Haus riecht nach Rasierwasser.

WILLY Überleg' bloß mal. Da arbeitet man ein Leben lang, um ein Haus abzuzahlen. Schließlich gehört's dir, und keiner ist da, um drin zu leben.

LINDA Ja, Lieber, das Leben besteht aus Enttäuschungen. So geht es allen.

WILLY Nein, nein, es gibt auch welche, die's zu was bringen. Hat Biff irgendwas gesagt, nachdem ich weg bin heute morgen?

LINDA Du hättest ihn nicht kritisieren sollen, Willy, wo er doch gerade erst vom Zug kam. Du darfst nicht immer so ungehalten mit ihm sein.

WILLY Wann zum Teufel war ich denn ungehalten? Ich hab' ihn nur gefragt, ob er was verdient. Ist das vielleicht ein Vorwurf?

LINDA Ach, Lieber, wie soll er denn Geld verdienen?

WILLY (*beunruhigt und verärgert*) Er hat so eine Art an sich. Er ist richtig launisch geworden. Hat er sich entschuldigt, als ich heute morgen weg bin?

LINDA Er war am Boden zerstört, Willy. Du weißt doch, wie sehr er dich bewundert. Ich glaube, wenn er erst mal zu sich findet, werdet ihr euch wieder verstehen und nicht mehr streiten.

WILLY Wie kann er denn auf einer Farm zu sich finden? Ist das ein Leben? Als Landarbeiter? Anfangs, als er noch jung war, dachte ich, na gut, ein junger Mensch soll ruhig herumreisen und alle möglichen Jobs annehmen. Aber das geht jetzt schon über zehn Jahre so und er verdient keine fünfunddreißig Dollar die Woche!

LINDA Er ist noch auf der Suche nach sich selbst, Willy!

WILLY Mit fünfunddreißig noch nach sich zu suchen ist eine Schande!

LINDA Psst!

WILLY Das Problem ist, daß er faul ist, verdammt noch mal!

LINDA Willy, bitte!

WILLY Biff ist ein fauler Sack!

LINDA Sie schlafen! Geh jetzt runter, was essen.

WILLY Warum ist er heimgekommen? Ich möchte bloß wissen, aus welchem Grund?

LINDA Ich weiß es nicht. Ich glaube, er ist verloren, Willy, ich glaube, er ist sehr verloren.

WILLY Biff Loman »verloren«. Im größten Land der Welt geht ein junger Mann, mit so einer – gewinnenden Persönlichkeit verloren! Und so ein fleißiger Kerl dazu. Weil, eins muß man Biff lassen: Faul ist er nicht.

LINDA Nie gewesen.

WILLY (*mitleidsvoll und entschlossen*) Ich red' mit ihm morgen früh; ich werd' mich nett mit ihm unterhalten. Ich verschaff' ihm einen Job als Vertreter. Er kann es im Nu zu was bringen. Mein Gott! Weißt du noch, wie ihm alle nachgelaufen sind in der Highschool. Ein Lächeln von ihm und die anderen strahlten. Wenn er die Straße runter lief... (*Er verliert sich in Erinnerungen.*)

LINDA (*um ihn zurückzuholen*) Willy, Liebster, ich hab' heute eine neue amerikanische Käsesorte gekauft. In der Tube.

WILLY Warum kaufst du amerikanischen, wenn ich Schweizer mag?

LINDA Ich dachte als Abwechslung –

WILLY Ich will keine Abwechslung! Ich will Schweizer Käse. Warum wird mir immer widersprochen?

LINDA (*mit einem ablenkenden Lachen*) Es sollte eine Überraschung sein –

WILLY Warum machst du hier drin kein Fenster auf, verdammt nochmal?

LINDA (*mit unendlicher Geduld*) Sie sind alle offen.

WILLY Wie die uns hier eingepfercht haben. Steine und Fenster, Fenster und Steine.

LINDA Wir hätten das Grundstück nebenan kaufen sollen.

WILLY Die Straße ist mit Autos vollgeparkt. Nirgends in der Nachbarschaft kann man frische Luft schnappen. Nirgends wächst mehr Gras, nicht mal Karotten kann man im Hof pflanzen. Es sollte ein Gesetz geben gegen diese Wohnblöcke. Erinnerst du dich noch an die zwei wunderschönen Ulmen dahinten? Wie ich und Biff die Schaukel dazwischen aufgehängt haben?

LINDA Ja, als ob man Millionen Meilen von der Stadt weg wäre.

WILLY Der Bauunternehmer gehört hinter Gitter, der die hat fällen lassen... Sie haben das Viertel kaputtgemacht... (*Gedankenverloren*) Immer öfter denke ich an damals, Linda. Um diese Jahreszeit gab's Glyzinien und Flieder. Und dann kamen die Begonien raus, und Pfingstrosen. Ein Duft war das im Zimmer hier!

LINDA Na ja, irgendwo mußten die Leute ja hinziehen.

WILLY Nein, es werden immer mehr.

LINDA Ich glaube nicht, daß es mehr Leute sind, ich glaube –

WILLY Es sind mehr! Daran geht dieses Land kaputt! Die Bevölkerung ist außer Kontrolle geraten! Der Wettbewerb ist wahnsinnig! Riech' den Gestank aus diesem Wohnblock! Und da drüben ist noch einer... Wie kann es denn Käse aus der Tube geben?

*Während Willys letztem Satz richten sich Biff und Happy im Bett auf und lauschen.*

LINDA Geh' runter, probier' ihn. Und sei still.

WILLY *(dreht sich schuldbewußt zu Linda um)* Du machst dir doch meinetwegen keine Sorgen, Schätzchen?

BIFF Was ist los?

HAPPY Hör doch!

LINDA Du hast viel zu viel auf dem Kasten, als daß man sich deinetwegen Sorgen machen müßte.

WILLY Du bist mein Halt und meine Stütze, Linda.

LINDA Entspann' dich jetzt nur, Lieber. Du machst aus einer Mücke einen Elefanten.

WILLY Ich streit' nicht mehr mit ihm. Wenn er zurück will nach Texas, soll er gehen.

LINDA Er macht schon seinen Weg.

WILLY Bestimmt. Es gibt Menschen, die sind Spätentwickler. Wie Thomas Edison, glaub' ich. Oder B.F. Goodrich. Einer von den beiden war taub. *(Er geht Richtung Schlafzimmertür.)* Ich setze auf Biff.

LINDA Und Willy – wenn's am Sonntag schön ist, fahren wir aufs Land. Wir öffnen die Windschutzscheibe und machen ein Picknick.

WILLY Nein, bei dem neuen Wagen geht die Windschutzscheibe nicht auf.

LINDA Aber du hast sie doch heute aufgemacht.

WILLY Ich? Hab ich nicht. *(Er bleibt stehen.)* Das ist aber seltsam. Ist das nicht bemerkenswert – *(Erstaunt und erschrocken bricht er ab, und in der Ferne hört man die Flöte.)*

LINDA Was, Liebling?

WILLY Das ist ja besonders bemerkenswert.

LINDA Was, Lieber?

WILLY Ich mußte an den Chevy denken. *(Pause)* 1928... als ich diesen roten Chevy fuhr – *(Er bricht ab.)* Ist doch komisch. Ich könnte schwör'n, ich hab' heute den Chevy gefahren.

LINDA Naja, sowas gibt's. Irgendwas muß dich an ihn erinnert haben.

WILLY Bemerkenswert. Tja. Erinnerst du dich an damals? Wie Biff immer den Wagen polierte? Der Händler wollte uns nicht glauben, daß er einhundertdreißigtausend Kilometer drauf hatte. *(Er schüttelt den Kopf.)* Heh! *(Zu Linda)* Mach' die Augen zu. Ich bin gleich wieder da. *(Er geht raus.)*

HAPPY *(zu Biff)* Herrgott, vielleicht hat er wieder einen Unfall gebaut!

LINDA *(ruft Willy nach)* Gib' auf der Treppe acht, Lieber! Der Käse liegt im mittleren Regal! *(Sie dreht sich um, geht zum Bett, nimmt seine Jacke und verläßt das Schlafzimmer.)*

*Das Zimmer der Jungen wird beleuchtet. Willy ist nicht mehr zu sehen, aber sein Selbstgespräch ist zu hören. >Einhundertunddreißigtausend Kilometer< und ein kurzes Lachen. Biff steht auf, kommt ein Stück nach vorne, und hört aufmerksam zu. Biff ist zwei Jahre älter als sein Bruder Happy, kräftig gebaut, aber er wirkt jetzt erschöpfter und unsicherer. Er war nicht so erfolgreich, seine Träume sind stärker und schwieriger zu verwirklichen als Happys. Happy ist groß und kraftvoll. Seine Sexualität ist sichtbar wie eine Hautfarbe oder wie ein Duft, den viele Frauen gespürt haben. Er ist, wie sein Bruder, verloren, doch auf eine andere Art, da er sich niemals erlaubt hat, dem Scheitern ins Auge zu blicken, weshalb er verwirrter und abgebrühter ist, obwohl er zufriedener wirkt.*

HAPPY *(steigt aus dem Bett)* Wenn er so weitermacht, werden sie ihm den Führerschein wegnehmen. Allmählich mach' ich mir Sorgen um ihn, Biff.

BIFF Seine Augen lassen nach.

HAPPY Nein, ich bin ja mit ihm gefahren. Seine Augen sind in Ordnung. Er paßt einfach nicht auf. Letzte Woche bin ich mit ihm in die Stadt gefahren. Bei Grün hält er an, und wenn's Rot wird, fährt es los. *(Er lacht.)*

BIFF Vielleicht ist er farbenblind.

HAPPY Paps? Wo er doch Spezialist für Farben in der Branche ist. Weißt du doch.

BIFF *(setzt sich aufs Bett)* Ich geh' schlafen.

HAPPY Du bist doch nicht mehr sauer auf Paps. Oder, Biff?

BIFF Er ist in Ordnung, glaub' ich.

WILLY (*darunter im Wohnzimmer*) Jawohl, mein Herr, hundertdreißigtausend Kilometer – hundertdreiunddreißigtausend!

BIFF Rauchst du?

HAPPY (*hält ihm die Schachtel hin*) Willst du eine?

BIFF (*nimmt eine Zigarette*) Ich kann nicht schlafen, wenn ich's rieche.

WILLY Heh! Das nenn' ich eine Politur!

HAPPY (*mit viel Gefühl*) Komisch Biff, was? Daß wir beide wieder hier schlafen. In unseren alten Betten. (*Er klopft liebevoll auf das Bett.*) Was wir in diesen beiden Betten alles beredet haben, was? Unser ganzes Leben.

BIFF Ja 'ne Menge Träume und Pläne.

HAPPY (*mit tiefem, männlichen Lachen*) Mindestens fünfhundert Frauen wüßten gern, was hier alles geredet worden ist.

*Beide lachen leise.*

BIFF Erinnerst du dich noch an die dicke Betsy sowieso – Wie hieß die noch, verdammt – die aus der Bushwick Avenue.

HAPPY (*kämmt sich*) Die mit dem Collie!

BIFF Genau die. Die hab' ich dir zugeführt, stimmt's?

HAPPY Ja, das war mein erstes Mal – glaub' ich. Mann, war das eine Sau!

*Beide lachen, fast grob.*

Du hast mir alles über Frauen beigebracht. Vergiß das nicht!

BIFF Ich wette, du hast vergessen, wie schüchtern du damals gewesen bist. Vor allem mit Mädchen.

HAPPY Das bin ich immer noch, Biff.

BIFF Ach komm!

HAPPY Ich laß' mir's nur nicht anmerken, das ist alles. Ich glaub', ich bin nicht mehr so schüchtern, du dafür um so mehr. Was ist los mit dir, Biff? Du warst immer so fröhlich und hast dir alles zugetraut.

*Er schlägt Biff aufs Knie. Biff steht auf und geht unruhig hin und her.*

Was ist los mit dir?

BIFF Warum macht sich Daddy immer lustig über mich?

HAPPY Er macht sich nicht lustig. Er –

BIFF Ich brauch' nur was zu sagen, schon setzt er dieses verächtliche Gesicht auf. Ich komm' nicht ran an ihn.

HAPPY Er will nur, daß du's zu was bringst, sonst nichts. Ich wollte schon lange mit dir über Paps reden, Biff. Irgendwas passiert mit ihm. Er führt Selbstgespräche.

BIFF Hab' ich heute morgen bemerkt. Aber er hat schon immer so vor sich hingemurmelt.

HAPPY Aber nicht so auffallend. Es wurde so peinlich, daß ich ihn nach Florida geschickt hab'. Und weißt du was? Meistens spricht er mit dir.

BIFF Was sagt er über mich?

HAPPY Ich kann ihn nicht verstehen.

BIFF Was sagt er über mich?

HAPPY Ich glaub', die Tatsache, daß aus dir noch nichts Rechtes geworden ist, daß du noch nicht weißt, was du willst, daß du noch irgendwie in der Luft hängst...

BIFF Es gibt noch ein paar andere Gründe für seinen Zustand, Happy.

HAPPY Was meinst du damit?

BIFF Ist doch egal, nur gib' nicht mir die ganze Schuld.

HAPPY Aber irgendwann müßtest du mal anfangen — ich meine — gibt's denn da draußen überhaupt 'ne Zukunft für dich?

BIFF Ich sag' dir Hap, ich weiß nicht, was Zukunft ist. Ich weiß nicht — was ich mir wünschen soll.

HAPPY Wie meinst du das?

BIFF Naja, in den ersten sechs, sieben Jahren nach der Highschool — hab' ich alles versucht, um mich hochzuarbeiten. Als Packer, als Vertreter, alle möglichen Geschäfte. Was ist das für eine miese Existenz. Sich an heißen Sommertagen in die U-Bahn zu quetschen. Dein ganzes Leben dafür zu opfern, ein Warenlager zu führen oder zu telefonieren oder zu kaufen oder zu verkaufen. Fünfzig Wochen im Jahr zu leiden für zwei Wochen Ferien, wenn du am liebsten draußen wärst und zwar ohne Hemd. Und immer schneller sein zu müssen als die anderen. Und trotzdem hast du nur so eine Zukunft.

HAPPY Naja, gefällt es dir wirklich auf einer Farm? Bist du da zufrieden?

BIFF *(mit wachsender Erregung)* Hap, ich hab' um die zwanzig oder dreißig verschiedene Jobs gehabt, seit ich vor dem Krieg von zu Hause weg bin, und es war immer dasselbe Lied. Neulich hab' ich es begriffen. In Nebraska, wo ich Rinder hütete, in den Dakotas, in Arizona und zuletzt in Texas. Diese Farm, wo ich arbeite, da ist jetzt Frühling, siehst du? Und sie haben ungefähr fünfzehn junge Fohlen. Und es ist kühl da, siehst du? In Texas ist Frühling und doch kühl. Und egal, wo ich bin, wenn's Frühling wird, spüre ich plötzlich, daß ich immer noch nicht weiter bin. Dann frage ich mich: Warum zum Teufel spiel' ich hier mit Pferden rum, für achtundzwanzig Dollar die Woche! Ich bin vierunddreißig Jahre alt und sollte mir eine Existenz aufbauen. Dann laufe ich regelmäßig nach Hause. Und dann, kaum bin ich hier, weiß ich nichts mit mir anzufangen. *(Nach einer Pause.)* Immer kam es mir darauf an, mein Leben nicht zu vergeuden, und jedesmal wenn ich hierher zurückkomme, weiß ich, daß ich nichts anderes als das getan hab': Mein Leben vergeudet.

HAPPY Du bist ein Dichter, Biff. Ist dir das klar? Du bist ein — du bist ein Idealist.

BIFF Nein, ich bin völlig durcheinander. Vielleicht sollte ich heiraten. Mich auf irgendwas einlassen. Vielleicht ist das mein Problem. Ich bin ein Junge geblieben. Bin nicht verheiratet, hab' kein Geschäft, ich bin immer noch — ein Junge. Bist du zufrieden, Hap? Du bist erfolgreich, oder? Bist du zufrieden?

HAPPY Keine Spur!

BIFF Wieso nicht? Du machst doch Geld, oder?

HAPPY *(bewegt sich energisch und gestenreich)* Das einzige, was mir übrigbleibt, ist zu warten, bis der Abteilungsleiter stirbt. Und angenommen, ich werde Abteilungsleiter? Er ist ein guter Freund von mir und hat sich gerade ein tolles Anwesen auf Long Island gebaut. Und dort hat er zwei Monate gelebt und es verkauft, um woanders ein anderes zu bauen. Sobald's fertig ist, verliert er die Lust daran. Verdammt nochmal, ich weiß nicht, wofür ich arbeite. Manchmal sitz' ich in meiner Wohnung – ganz allein. Und ich denke an die Miete, die ich zahle. Ein Wahnsinn! Aber andererseits war das ja immer mein Traum. Meine eigene Wohnung, ein Auto und jede Menge Frauen. Und doch, verdammt nochmal, bin ich einsam.

BIFF *(begeistert)* Hör zu, warum kommst du nicht mit mir in den Westen?

HAPPY Du und ich, hm?

BIFF Klar. Vielleicht könnten wir 'ne Ranch kaufen. Viehzucht, Muskelarbeit! Wer so wie wir gebaut ist, sollte im Freien arbeiten.

HAPPY *(begierig)* Die Loman Brüder, was?

BIFF *(mit großer Zuneigung)* Klar. Wir wären bekannt wie bunte Hunde!

HAPPY *(hingerissen)* Mein Traum, Biff! Manchmal möchte ich mir mitten im Laden die Kleider vom Leib reißen und den verdammten Abteilungsleiter k. o. schlagen. Du, ich kann jeden in dem Laden schlagen, ob im Boxen, Rennen

oder Gewichtheben, und ich muß mich von diesen miesen, kleinen Arschlöchern rumkommandieren lassen bis zum Gehtrichtmehrer.

BIFF Ich sag' dir, Junge, wenn du mitkäme, ginge's mir gut da draußen.

HAPPY (*begeistert*) Siehste, Biff, hier sind alle so falsch, daß ich allmählich meine Ideale verliere.

BIFF Einer würde für den andern einstehen, Kleiner, jeder hätte einen, dem er trauen kann.

HAPPY Wenn ich bei dir wäre —

BIFF Hap, das Problem ist: Wir haben nicht gelernt, hinterm Geld herzusein. Ich kann das einfach nicht.

HAPPY Ich auch nicht!

BIFF Dann nichts wie weg!

HAPPY Nur eins noch: Wieviel kann man da machen?

BIFF Guck' dir doch deinen Freund an. Baut eine Villa und hat dann die Ruhe nicht, drin zu leben.

HAPPY Schon, aber wenn der in den Laden kommt, teilen sich die Wasser. Da kommen zweiundfünfzigtausend Dollar Jahresgehalt durch die Drehtür, dabei hab' ich im kleinen Finger mehr als der im Kopf.

BIFF Du hast doch gerade gesagt —

HAPPY Ich muß ein paar von diesen aufgeblasenen, wichtigtuerschen Bossen zeigen, daß Hap Loman ein Mann ist, mit dem man rechnen muß. Ich will den Laden so betreten wie der. Dann komm' ich mit Biff. Wir kommen noch zusammen, versprochen. Denk mal an die beiden von heute abend. Waren die nicht große Klasse?

BIFF Die Klasse hatte ich seit Jahren nicht.

HAPPY Krieg' ich jederzeit, Biff, wenn ich eine Aufmunterung brauche. Das Problem ist nur, es wird wie Bowling oder so was. Ich leg' sie nur noch um, aber es bedeutet mir nichts. Treibst du's noch so?

BIFF Nee. Ich such' ein Mädchen — auf Dauer, eine mit Charakter.

HAPPY Genau danach sehne ich mich.

BIFF Hör auf! Dir ist keine recht.

HAPPY Doch! Eine mit Anstand und Charakter! Wie Mutter, verstehst du? Du wirst sagen, ich bin ein Schwein, wenn du das jetzt hörst. Diese nette Charlotte, mit

der ich heute abend aus war, ist verlobt und soll in fünf Wochen heiraten. (*Er probiert seinen neuen Hut.*)

BIFF Im Ernst?

HAPPY Klar. Ihr Kerl ist Anwärter für die Geschäftsführung bei uns. Ich weiß nicht, was da in mich fährt, vielleicht ist es nur mein angeborener Sinn für Wettbewerb oder so was, aber ich bin ran, hab' sie ruiniert und dazu werd' ich sie jetzt nicht mehr los. Und das ist der dritte Vorgesetzte, mit dem ich das gemacht habe. Ist das nicht ein mieser Charakterzug? Und der Gipfel ist: Ich gehe zu ihrer Hochzeit! (*Entrüstet, aber lachend*) Genauso wie ich Schmiergeld ablehnen sollte. Fabrikanten bieten mir hier und da einen Hunderter, um sie bei der Bestellung zu berücksichtigen. Du weißt, wie ehrlich ich bin, aber es ist wie mit dem Mädchen, siehste. Ich verachte mich selbst. Weil ich das Mädchen gar nicht will und doch nehm' ich sie — und hab' meinen Spaß dran.

BIFF Gehn wir schlafen.

HAPPY Ich glaub, wir haben nichts geklärt, was?

BIFF Eine Idee hab' ich noch, die ich versuchen will.

HAPPY Was denn?

BIFF Erinnerst du dich an Bill Oliver?

HAPPY Klar, Oliver ist jetzt einer von den ganz Großen. Willst du wieder für ihn arbeiten?

BIFF Nein, aber als ich gekündigt hab', hat er mir was gesagt. Er hat seinen Arm um meine Schulter gelegt und gesagt: >Biff, wenn du mal irgendwas brauchst, komm' zu mir.<

HAPPY Weiß ich noch. Klingt gut.

BIFF Ich hab' vor, zu ihm zu gehen. Wenn ich zehntausend oder nur sieben, achtausend Dollar kriegen könnte, würde ich eine schöne Ranch kaufen.

HAPPY Ich wette, der investiert in dich. Weil er große Stücke auf dich hält, Biff. Ich meine, alle tun das. Du bist sehr beliebt, Biff. Deshalb sag' ich, komm' hierher zurück. Wir haben die Wohnung. Und ich sag' dir, Biff, jede Puppe, die du willst...

BIFF Nein, auf der Ranch könnte ich meine Art Arbeit machen und doch was sein. Ich frag' mich nur, ich frag' mich, ob Oliver noch denkt, ich hätte den Karton Basketbälle geklaut.

HAPPY Ach, das hat er sicher längst vergessen, ist fast zehn Jahre her. Du bist zu empfindlich. Jedenfalls hat er dich nicht richtig rausgeschmissen.

BIFF Na, ich glaube, er war drauf und dran. Ich glaub', deshalb bin ich weg. Ich war mir nie sicher, ob er's wußte oder nicht. Ich weiß, was für eine gute Meinung er von mir hatte. Ich war der einzige, der den Laden abschließen durfte.

WILLY *(unten)* Machste Motorwäsche, Biff?

HAPPY Pst!

*Biff schaut Happy an, der nach unten lauscht. Willy murmelt im Wohnzimmer.*

HAPPY Hörst du's?

*Sie lauschen. Willy lacht herzlich.*

BIFF *(mit wachsendem Ärger)* Weiß er nicht, daß Mama ihn hören kann?

WILLY Mach deinen Pullover nicht schmutzig, Biff!

*(Biff sieht geschmerzt aus.)*

HAPPY Ist das nicht schrecklich? Geh' nicht wieder weg, hörst du? Du findest hier Arbeit. Du mußt dableiben. Ich weiß nicht mehr, was ich machen soll; es wird langsam peinlich.

WILLY Das nenn' ich poliert!

BIFF Mama hört ihn!

WILLY Spaß beiseite, Biff, du hast 'ne Verabredung? Wunderbar!

HAPPY Geh' schlafen. Aber sprich morgen mit ihm, versprochen?

BIFF *(geht widerwillig zu Bett)* Mensch! Wo sie im Haus ist!

HAPPY *(im Bett)* Wenn du nur mal richtig mit ihm sprichst.

*Licht in ihrem Raum blendet langsam ab.*

BIFF *(im Bett für sich)* So ein blöder Egoist...

HAPPY Pst!... Schlaf, Biff.

*Ihr Licht geht aus. Bevor sie aufhören zu sprechen, wird Willys Silhouette schon in der dunklen Küche sichtbar. Er macht den Eisschrank auf, sucht herum und nimmt eine Flasche Milch raus. Die Wohnhäuser werden abgeblendet, während das ganze Haus und die Umgebung von Sonne, die durch Blattwerk scheint, erhellt wird. Musik beginnt mit dem Lichtwechsel.*

WILLY Paß bloß auf mit den Mädchen, Biff. Mehr sag' ich nicht. Und mach' keine Versprechungen. Keine Versprechungen irgendwelcher Art. Weil die Mädchen,

verstehst du, die glauben immer alles, was man ihnen sagt, und du bist sehr jung, Biff, viel zu jung, um dich mit einem Mädchen einzulassen.

*Die Küche wird hell. Willy macht während des Gesprächs den Eisschrank zu und kommt nach vorne zum Küchentisch. Er schenkt sich ein Glas Milch ein. Er ist ganz in sich versunken und lächelt vor sich hin.*

WILLY Viel zu jung, Biff. Zuerst kommt die Schule. Dann, wenn du's geschafft hast, warten jede Menge Mädchen auf'n Jungen wie dich. *(Er grinst einen Küchenstuhl an.)* Stimmt das? Die Mädchen bezahlen für dich mit? *(Er lacht.)* Junge, du mußt ja ein toller Hecht sein.

*Willy wendet sich allmählich immer direkter an jemanden, jenseits der Küchenwand, und seine Stimme erreicht bald die Lautstärke einer normalen Unterhaltung.*

Und ich hab' mich schon gewundert, warum du das Auto so sorgfältig polierst. Haha! Vergeßt die Radkappen nicht, Jungs. Nehmt das Leder für die Radkappen. Happy, nimm' Zeitungspapier für die Fenster, ist am besten. Zeig' ihm, wie's gemacht wird, Biff! Siehst du, Happy? Knüll' es zusammen, wie'n Lappen. Genau, genau so, saubere Arbeit. Du schaffst es schon, Hap. *(Er bricht ab, nickt ein paar Sekunden zustimmend, schaut dann nach oben.)* Biff, sobald wir Zeit haben, müssen wir als erstes den großen Ast da über'm Haus absägen. Ich hab' Angst, er bricht in einem Sturm und fällt aufs Dach. Ich sag' dir was. Wir nehmen ein Seil, werfen es rüber, klettern rauf mit einer Säge und schneiden ihn ab. Sowie ihr mit dem Wagen fertig seid, Jungs, will ich euch sehen. Ich hab' ne Überraschung für euch, Jungs.

BIFF *(aus der Kulisse)* Was isses denn, Daddy?

WILLY Nein, erst fertigmachen. Nie 'ne Arbeit liegen lassen, ehe sie fertig ist — merkt euch das. *(Er schaut zu den >großen Bäumen<.)* Biff, oben in Albany hab' ich 'ne schöne Hängematte gesehen. Ich glaub', auf der nächsten Fahrt kauf' ich sie und wir hängen sie zwischen die beiden Ulmen. Wär 'ne feine Sache, was? Da zwischen den Ästen zu schaukeln, Junge, das wär's...

*Der junge Biff und der junge Happy erscheinen aus der Richtung, in die Willy sprach. Happy schleppt Lumpen und einen Eimer Wasser. Biff, der einen Pullover mit einem großen »S« trägt, hat einen amerikanischen Fußball.*

BIFF *(deutet auf das in der Kulisse angenommene Auto)* Was sagst du dazu, Paps? Professionell was?

WILLY Toll. Toll gemacht, Jungs. Fabelhafte Arbeit, Biff.

HAPPY Wo ist die Überraschung, Paps?

WILLY Im Wagen auf'm Rücksitz.

HAPPY Junge, Junge! *(Er rennt los.)*

BIFF Was isses, Dad? Sag', was haste gekauft?

WILLY *(lacht und schubst ihn)* Laß man gut sein, so was solltet ihr einfach haben.

BIFF *(dreht sich um und läuft los)* Was ist es, Hap?

HAPPY *(in der Kulisse)* Ein Punchingball!

BIFF Au, Daddy!

WILLY Mit Gene Tunneys Autogramm drauf.

*Happy rennt mit dem Punchingball auf die Bühne.*

BIFF Du, woher hast du gewußt, daß wir'n Punchingball wollten.

WILLY Na, ist eben das Beste für's Training.

HAPPY *(legt sich auf den Rücken und strampelt mit den Beinen)* Ich nehm's ab, hast du gesehen, Paps?

WILLY *(zu Happy)* Seilspringen ist auch gut.

BIFF Hast du den neuen Fußball gesehen?

WILLY *(betrachtet den Ball)* Wo hast du'n neuen Ball her?

BIFF Der Trainer meint, ich soll meine Pässe üben.

WILLY Ach so, und dafür hat er dir den Ball gegeben, was?

BIFF Na, ich hab' ihn mir aus dem Geräteraum geborgt. *(Er lacht verschmitzt.)*

WILLY *(lacht mit ihm über den Diebstahl)* Du bringst ihn sofort zurück, verstanden?

HAPPY Siehst du, ich hab' dich gewarnt!

BIFF *(ärgerlich)* Ich bring' ihn ja zurück.

WILLY *(bricht den kleinlichen Streit ab, zu Happy)* Ist doch klar, daß er mit 'nem vorschriftsmäßigen Ball trainieren muß. *(Zu Biff)* Dem Trainer ist deine Initiative sicher nur recht.

BIFF Der lobt meine Initiative dauernd, Dad.

WILLY Weil du beliebt bist. Bei jedem andern hätt' es einen Mordskrach gegeben. Also, was gibt's Neues, Jungs, was gibt's Neues?

BIFF Wo bist du diesmal gewesen, Daddy? Du, wir haben dich vermißt.

WILLY (*geschmeichelt legt er einen Arm um jeden Jungen und kommt an die Rampe*) Vermit habt ihr mich?

BIFF Die ganze Zeit.

WILLY Was du nich' sagst. Ich verrat' euch was, Jungs, aber sagt's nicht weiter. Eines Tages werd' ich mein eigenes Geschäft haben, dann fahr' ich nie mehr von zu Hause weg.

HAPPY Wie Onkel Charley, was?

WILLY Größer als Onkel Charleys! Weil Onkel Charley ist nicht beliebt. Er ist schon beliebt, aber er ist nicht – richtig beliebt.

BIFF Wo warst du diesmal, Paps?

WILLY Also, ich bin auf die Landstraße, erst mal Richtung Norden nach Providence. Hab' den Bürgermeister getroffen.

BIFF Den Bürgermeister von Providence!

WILLY Er saß in der Hotelhalle.

BIFF Was hat er'n gesagt?

WILLY >Morgen!< hat er gesagt, und ich: 'ne schöne Stadt haben Sie hier, Herr Bürgermeister! Und dann hat er 'n Kaffee mit mir getrunken. Und dann bin ich weiter nach Waterbury. Waterbury ist 'ne schöne Stadt. Große Uhrenstadt, die berühmten Waterbury Uhren. Guten Abschluß gemacht da. Und dann nach Boston – Boston ist die Wiege der amerikanischen Revolution. 'ne schöne Stadt. Und noch 'n paar Städte in Massachusetts, weiter nach Portland und Bangor und dann schnurstracks zurück nach Hause!

BIFF Du, ich km' gern mal mit dir, Paps.

WILLY Sowie's Sommer wird.

HAPPY Versprochen?

WILLY Du und Hap und ich, und ich zeig' euch alle Städte. Amerika ist voller schöner Städte, und überall gibt's nette, aufrechte Leute. Und alle kennen mich, Jungs, überall in Neu-England. Alles nette Leute. Und wenn ich euch Burschen mitbringe, gehen Türen und Tore auf, weil eins mt ihr wissen, Jungs: Ich hab' Freunde. Ich kann mein Auto in jeder Straße in Neu-England abstellen, und die Polizisten bewachen's wie ihr eigenes. Diesen Sommer, was?

BIFF und HAPPY (*zusammen*) Ja, klar!

WILLY Badehosen nehmen wir mit.

HAPPY Deine Koffer tragen wir, Paps!

WILLY O Mann, das wird was! Wenn ich in Boston in die Geschäfte komme und ihr Jungs tragt mir die Koffer voraus. Eine Sensation!

*Biff drippelt herum und übt Pässe mit dem Ball.*

WILLY Aufgeregt, Biff, wegen dem Spiel?

BIFF Nicht, wenn du mitkommst.

WILLY Was sagen die'n in der Schule dazu, daß du Kapitän der Mannschaft geworden bist?

HAPPY In der Pause laufen die Mädchen ihm scharenweise nach.

BIFF *(nimmt Willys Hand)* Am Samstag, Dad, am Samstag brech' ich durch und mach' ein Tor — dir zuliebe.

HAPPY Du sollst Pässe spielen.

BIFF Das Spiel mach' ich für Dad. Paß auf, Dad, wenn ich den Helm abnehme, das heißt, daß ich durchbreche. Dann wirst du sehen, was ein Alleingang ist.

WILLY *(küßt Biff)* Na warte, bis ich das in Boston erzähle!

*Bernard tritt auf, in Bundhosen. Er ist jünger als Biff, ernst und anständig, ein besorgter Junge.*

BERNARD Biff, wo bist du? Du solltest doch heute mit mir lernen.

WILLY Heh, guckma, Bernard. Was hältst du da fürn Bleichgesicht in die Gegend, Bernard?

BERNARD Er muß lernen, Onkel Willy. Er hat nächste Woche Abschlußprüfung.

HAPPY *(reizt und stößt Bernard herum)* Komm' box', Bernard!

BERNARD Biff! *(Er entfernt sich von Happy)* Paß auf, Biff, ich hab' gehört, wie Herr Birnbaum gesagt hat, daß er dich durchfallen läßt, wenn du Mathe nicht lernst. Dann bleibste sitzen. Ich hab's gehört.

WILLY Geh' lieber mit ihm lernen, Biff. Geh' jetzt los.

BERNARD Ich hab's gehört!

BIFF Au, Daddy, haste meine Turnschuhe gesehen?

*Er hält einen Fuß hoch und zu Willy.*

WILLY Heh, das sieht ja aus wie gedruckt!

BERNARD (*wischt sich die Brille ab*) Nur weil der Virginia-Universität auf die Turnschuhe schreibt, kommt er noch lange nicht durch, Onkel Willy!

WILLY (*ärgerlich*) Was erzählst du da? Wo drei Unis ihm Stipendien anbieten, kann er doch nicht durchfallen?

BERNARD Aber ich hab' Herrn Birnbaum selbst gehört –

WILLY Sei kein Petzer, Bernard. (*Zu seinen Jungs*) So ein Bleichgesicht!

BERNARD Gut, ich warte zu Hause auf dich, Biff.

*Bernard geht. Die Lomans lachen.*

WILLY Bernard ist wohl nicht sehr beliebt, was?

BIFF Es ist schon beliebt, aber nicht richtig beliebt.

HAPPY Stimmt, Paps.

WILLY Was ich immer sage, in der Schule kann Bernard noch so gut sein, nicht wahr, aber wenn ihr erst mal draußen im Geschäftsleben steht, nicht wahr, schlägt ihr ihn um Längen! Deshalb dank ich dem Allmächtigen, daß ihr wie junge Götter ausseht. Weil so ein Aussehen im Geschäftsleben Eindruck macht, und vorwärts kommt nur der, der persönlichen Eindruck macht. Wer beliebt ist, dem wird's nie an etwas fehlen. Nehmt mich zum Beispiel. Ich muß nie Schlange stehen, um die Einkäufer zu sehen. >Willy Loman ist da!< – heißt es, und schon werde ich vorgelassen!

BIFF Hast du's ihnen wieder gezeigt, Paps?

WILLY Sieg durch K.o. in Providence, ein Schlachtfest in Boston!

HAPPY (*auf dem Rücken liegend, wieder >Luft tretend<*) Ich nehm' ab, Paps, siehst du?

*Linda tritt auf, wie in jungen Jahren, ein Band im Haar und einen Wäschekorb tragend.*

LINDA (*mit jugendlichem Elan*) Hallo, Lieber!

WILLY Mein Liebling!

LINDA Wie lief der Chevy?

WILLY Linda, der Chevy ist bis dato das beste Auto überhaupt. (*Zu den Jungs*) Seit wann laßt ihr Mutter die Wäsche hochschleppen?

BIFF Faß an, Junge!

HAPPY Wohin, Mom?

LINDA Hängt sie an die Leine. Und kümmer' dich um deine Freunde, Biff. Der Keller ist voller Jungs, die nichts mit sich anzufangen wissen.

BIFF Ach, wenn Paps heimkommt, müssen sie warten!

WILLY *(lacht zufrieden)* Geh' lieber runter und gib' ihnen was zu tun, Biff.

BIFF Am besten, ich laß' sie den Heizungskeller putzen.

WILLY So ist's richtig, Biff.

BIFF *(durchquert die angenommene Wand zur Küche und ruft nach hinten in den Keller)* Jungs! Alle Mann Heizungskeller putzen! Komm' gleich runter!

STIMMEN Wird gemacht! Geht in Ordnung, Biff.

BIFF George und Sam und Frank, kommt hinten raus! Wäsche aufhängen! Los, Hap, Beeilung!

*Er und Happy tragen den Wäschekorb raus.*

LINDA Wie die parieren!

WILLY Alles nur 'ne Frage der Erziehung. Ich sag' dir, ich war dabei, tausende über tausende umzusetzen, aber ich mußte heim.

LINDA Ach, das ganze Viertel kommt zu dem Spiel. Hast du was verkauft?

WILLY In Providence hab' ich fünfhundert Umsatz gemacht und siebenhundert in Boston.

LINDA Nein! Moment mal, ich hab'n Bleistift. *(Sie holt Papier und Stift aus ihrer Schürze.)* Dann macht deine Provision... Zweihundert – mein Gott! Zweihundert und zwölf Dollar!

WILLY Naja, ich hab's noch nicht ausgerechnet, aber...

LINDA Wieviel haste denn?

WILLY Also ich – ich hab' – ungefähr einhundertundachtzig Umsatz in Providence gemacht. Also, nein – es waren – grob geschätzt zweihundert Umsatz auf der ganzen Reise.

LINDA *(ohne Zögern)* Zweihundert Umsatz. Das macht... *(Sie rechnet)*

WILLY Der Ärger war, daß drei der Geschäfte in Boston wegen Inventur so gut wie geschlossen waren. Sonst hätte ich alle Rekorde gebrochen.

LINDA Also, das macht siebzig Dollar und 'n paar Pennies. Das ist doch gut.

WILLY Wieviel schulden wir?

LINDA Also, am ersten sechzehn Dollar für den Eisschrank –

WILLY Wieso sechzehn?

LINDA Also, der Keilriemen ist gerissen, macht'n Dollar achtzig.

WILLY Der war ganz neu!

LINDA Also, der Mann sagt, so ist das eben. Muß sich erst einfahren, verstehst du?

*Sie gehen >durch die Wand< in die Küche.*

WILLY Hoffentlich war das Ding kein Fehlkauf.

LINDA Hatte die größte Reklame von allen!

WILLY Weiß ich, ist'n gutes Gerät. Was noch?

LINDA Also, da sind neun-sechzig für die Waschmaschine. Und für den Staubsauger sind drei und ein halber am fünfzehnten fällig. Dann das Dach, da sind noch dreiundzwanzig Dollar offen.

WILLY Isses etwa nicht dicht?

LINDA Doch, ist prima gemacht. Dann schuldest du Frank für den Vergaser –

WILLY Keinen Pfennig kriegt der Kerl von mir! Dieser gottverdammte Chevrolet, so ein Fabrikat gehört überhaupt verboten, gehört das!

LINDA Also, du schuldest ihm drei und'n halben. Alles in allem macht es ungefähr einhundertzwanzig Dollar am fünfzehnten.

WILLY Einhundertundzwanzig Dollar! Mein Gott, wenn's nicht aufwärts geht mit'm Geschäft, weiß ich auch nicht –

LINDA Also, nächste Woche schaffst du sicher mehr.

WILLY Ja, nächste Woche leg' ich sie aufs Kreuz. Ich fahr' nach Hartford. In Hartford bin ich sehr beliebt. Das Problem ist, Linda, ich glaub', die Leute nehmen mich nicht ernst.

*Sie kommen in den Vordergrund.*

LINDA Ach, red' keinen Blödsinn.

WILLY Ich weiß es, sowie ich reinkomme. Sie scheinen mich auszulachen.

LINDA Wieso? Wieso sollten sie über dich lachen? Sag so was nicht, Willy.

*Willy kommt an den Bühnenrand. Linda geht in die Küche und beginnt, Strümpfe zu stopfen.*

WILLY Ich kann's mir auch nicht erklären, aber sie gehen an mir vorbei. Ich bin Luft für sie.

LINDA Du schaffst es doch prima, Lieber. Du machst siebzig bis hundert Dollar die Woche.

WILLY Aber ich brauch' zehn, zwölf Stunden am Tag dafür. Die anderen – ich weiß nicht – die haben's leichter. Ich weiß nicht warum – ich kann den Mund nicht halten – ich rede zuviel. Man sollte mit wenigen Worten auftreten. Eins mußte Charley lassen. Er macht nicht viel Worte und wird geachtet.

LINDA Du redest nicht zuviel, du bist nur lebhaft.

WILLY *(lächelnd)* Na ja, was solls, zum Teufel, das Leben ist kurz, ein paar Witze können nicht schaden. *(Für sich)* Ich mach' zuviel Witze! *(Das Lächeln verschwindet.)*

LINDA Wieso? Du bist –

WILLY Ich bin klein. Ich sehe richtig – lächerlich aus, Linda. Ich hab' dir nichts gesagt, aber um Weihnachten rum sprach ich bei F.H. Stewarts vor, und ein Vertreter, den ich kenne, gerade als ich rein zu dem Einkäufer gehe, höre ich ihn sagen: Knirps. Und ich – ich gab ihm eine in die Fresse. So was laß ich mir nicht gefallen. So was nicht! Aber sie lachen mich aus. Das weiß ich.

LINDA Liebling...

WILLY Ich muß das überwinden. Ich muß das schaffen. Vielleicht bin ich unvoreteilhaft gekleidet.

LINDA Willy, Liebling, du bist ein Prachtkerl –

WILLY Ach nein, Linda.

LINDA Für mich bist du's. *(Pause)* Der Prächtigeste von allen.

*In der Dunkelheit hört man eine Frau lachen. Willy dreht sich nicht um, spricht aber während Lindas Sätzen weiter.*

LINDA Und für die Jungs, Willy. Wenige Männer werden so von ihren Kindern vergöttert wie du.

*Musik ist zu hören, als nun, hinter einer spanischen Wand, links vom Haus, die Frau beim Anziehen sichtbar wird.*

WILLY *(mit viel Gefühl)* Du bist die Beste von allen, Linda, du bist'n Kumpel, weißt du das? Unterwegs – unterwegs überkommt mich manchmal die Lust, dich zu packen und zu küssen, bis dir die Luft ausgeht.

*Das Lachen wird lauter, und Willy tritt auf die beleuchtete Fläche links; die Frau kommt dort hinter der spanischen Wand hervor, setzt im Stehen ihren Hut auf, schaut in einen >Spiegel< und lacht.*

Weil ich fühl' mich so einsam – vor allem wenn's Geschäft nicht läuft, und keiner da, mit dem ich reden könnte. Dann hab' ich das Gefühl, daß ich nie mehr was verkaufe, daß ich nicht mehr genug verdiene für euch. Und es nie zu einer Firma bringe, einer Firma für die Jungs...

*Er spricht weiter, während die Frau lacht; sie macht sich vor dem >Spiegel< zurecht.*

Es gibt so viel, was ich noch schaffen möchte –

FRAU Du mich? Von schaffen kann keine Rede sein, Willy. Ich hab' mir dich angelacht.

WILLY *(erfreut)* Du mich angelacht?

FRAU *(in Willys Alter, anständig aussehend)* Richtig. Tag für Tag hab' ich mir die Vertreter angesehen, die an meinem Schreibtisch vorbeigekommen sind. Du hast Humor und wir verstehen uns doch prima, stimmt's?

WILLY Klar, klar. *(Er nimmt sie in die Arme.)* Warum mußt du jetzt weg?

FRAU Es ist zwei Uhr...

WILLY Nein, bleib' da.

*Er zieht sie rein.*

FRAU Was sollen meine Schwestern denken? Wann kommst du wieder?

WILLY Och, so in zwei Wochen. Kommst du dann wieder mit?

FRAU Klarer Fall. Du bringst mich zum Lachen. Das tut mir gut.

*Sie drückt und küßt ihn.*

Und ich finde, du bist ein Prachtkerl!

WILLY Also, du hast mich angelacht?

FRAU Klar. Weil du so süß bist. Und so'n Spaßvogel.

WILLY Also, bis ich zum nächsten Mal in Boston bin.

FRAU Ich laß' dich gleich rein zu den Einkäufern.

WILLY (*haut ihr auf den Hintern*) Recht so. Hoch das Bein!

FRAU (*haut liebevoll zurück und lacht*) Du bringst mich um, Willy.

*Plötzlich drückt und küßt er sie heftig.*

Du bringst mich um. Danke auch für die Strümpfe. Nylons krieg' ich nie genug.  
Also, gute Nacht.

WILLY Gute Nacht. Und halt die Ohren steif!

FRAU Ach, Willy!

*Sie bricht in Lachen aus, und Lindas Lachen blendet ein. Die Frau verschwindet in der Dunkelheit. Jetzt wird es um den Küchentisch herum hell. Linda sitzt wie vorher am Tisch und stopft ein paar ihrer Seidenstrümpfe.*

LINDA Stimmt, Willy. Ein Prachtkerl! Du hast keinen Grund dich zu fühlen als –

WILLY (*kommt aus dem dunkler werdenden Bereich der Frau rüber zu Linda*) Ich mach' alles wieder gut, Linda, ich –

LINDA Es gibt nichts gutzumachen, Lieber. Du schaffst es, besser als –

WILLY (*bemerkt ihre Stopferei*) Was soll das?

LINDA Ich stopfe meine Strümpfe. Sie sind so teuer –

WILLY (*ärgerlich, nimmt sie ihr weg*) Ich dulde nicht, daß du in diesem Haus Strümpfe stopfst! Schmeiß sie weg!

*Linda steckt die Strümpfe in die Schürzentasche.*

BERNARD (*kommt reingerannt*) Wo ist er? Wenn er nicht lernt!

WILLY (*kommt ganz aufgereggt nach vorne*) Du läßt ihn abschreiben!

BERNARD Ja sonst, aber bei der Abschlußprüfung! Die ist staatlich! Da können sie mich verhaften!

WILLY Wo ist er? Ich peitsch' ihn aus! Ich peitsch' ihn!

LINDA Und er soll den Fußball zurückgeben, Willy, es ist nicht recht.

WILLY Biff! Wo ist er? Warum klaut er alles?

LINDA Mit den Mädchen ist er zu frech, Willy. Die Mütter haben alle Angst vor ihm.

WILLY Ich peitsch' ihn aus!

BERNARD Er fährt das Auto ohne Führerschein!

*Das Lachen der Frau ist zu hören.*

WILLY Halt's Maul!

LINDA Alle Mütter –

BERNARD *(zieht sich leise zurück)* Herr Birnbaum sagt, ihm reicht's.

WILLY Hau bloß ab!

BERNARD Wenn er sich nicht zusammenreißt, fällt er in Mathe durch! *(Er geht.)*

LINDA Er hat recht, Willy, du mußt –

WILLY *(schreit sie an)* Der Junge ist vollkommen in Ordnung! Soll er so'n Kriecher werden wie Bernard? Er hat Temperament, er strotzt nur so...

*Währenddessen geht Linda, den Tränen nahe, ins Wohnzimmer. Willy ist allein in der Küche, außer Atem und starren Blicks. Die Laubschatten sind weg. Es ist wieder Nacht, und die Wohnhäuser hinten überragen das Eigenheim.*

WILLY ...vor Persönlichkeit. Strotzt! Was heißt klauen? Bringt er's etwa nicht zurück? Warum sollte er klauen? Was hab' ich ihm beigebracht? Nie im Leben hab' ich ihm was anderes als Anstand beigebracht!

*Happy kommt im Schlafanzug die Treppe runter. Willy wird sich plötzlich Happys Gegenwart bewußt.*

HAPPY Komm' jetzt, gehn' wir zu Bett!

WILLY *(setzt sich an den Küchentisch)* Ach! Warum hat sie wieder selbst gebohntert? Jedesmal, wenn sie frisch bohntert, fällt sie der Länge nach hin. Das weiß sie doch!

HAPPY Psst. Immer mit der Ruhe! Wieso bist du heute umgekehrt?

WILLY Ich hab' einen Riesenschreck bekommen. Beinah' ein Kind überfahren in Yonkers. Mein Gott! Warum bin ich damals nicht mit meinem Bruder Ben nach Alaska! Ben! Das war ein Genie, der Erfolg in Person! So ein Fehler! Er hat mich angefleht.

HAPPY Naja, das nützt jetzt auch –

WILLY Ihr Kerle! Der Mann zog los mit nichts als einem Hemd am Leib und zum Schluß besaß er Diamantenfelder!

HAPPY Junge, Junge, möchte bloß mal wissen wie.

WILLY Kein Geheimnis! Der wußte, was er wollte und ist hin und hat sich's verschafft. Marschierte in den Dschungel und mit einundzwanzig kommt er raus und ist reich! Die Welt ist eine Auster, aber auf 'ner Matratze läßt sie sich nicht knacken!

HAPPY Paps, im Alter sorg' ich für dich –

WILLY Mit lumpigen siebzig Dollar die Woche willst du für mich aufkommen? Mit deinen Weibern, mit deinem Auto, mit deiner Wohnung willst du mich im Alter versorgen. Herrgott nochmal, heute hab' ich's kaum bis Yonkers geschafft! Wo seid ihr Kerle, wo seid ihr bloß? Der Wald brennt lichterloh! Ich kann nicht mehr Autofahren!

*Charley taucht im Flur auf. Er ist ein mächtiger Mann, der langsam spricht, lakonisch und in sich ruhend. In allem, was er sagt, und obwohl er's sagt, ist Mitgefühl und jetzt sogar Sorge. Er trägt einen Morgenmantel über dem Schlafanzug, an den Füßen Pantoffeln. Er betritt die Küche.*

CHARLEY Alles in Ordnung?

HAPPY Ja, Charley, alles in...

WILLY Was ist los?

CHARLEY Hab' Lärm gehört. Dachte: Ist was passiert. Können wir nichts mit den Wänden machen? Wenn man hier drin niest, fliegt einem bei mir drüben der Hut vom Kopf.

HAPPY Geh'n wir ins Bett, Paps. Komm'.

*Charley bedeutet Happy zu gehen.*

WILLY Geh du voraus, ich bin noch nicht müde.

HAPPY (zu Willy) Immer mit der Ruhe, ja? (Er geht.)

WILLY Wieso bist du noch auf?

CHARLEY (setzt sich Willy gegenüber an den Küchentisch) Konnt' nicht richtig schlafen. Hatte Sodbrennen.

WILLY Weil du nicht weißt, wie man ißt.

CHARLEY Ich esse mit dem Mund.

WILLY Nein, du Ignorant. Man muß über Vitamine und so was Bescheid wissen.

CHARLEY Komm, dreschen wir einen. Damit du müde wirst.

WILLY (*zögernd*) Na gut. Haste Karten?

CHARLEY (*zieht ein Spiel aus der Tasche*) Ja, hab' ich irgendwo. Also was ist mit den Vitaminen?

WILLY (*gibt*) Fördern den Knochenbau. Chemie.

CHARLEY Gut, aber was haben Knochen mit Sodbrennen zu tun?

WILLY Was redste'n du? Du hast ja keine Ahnung.

CHARLEY Sei nicht gleich beleidigt.

WILLY Red' du nicht über Dinge, von denen du nix verstehst.

*Sie spielen. Pause*

CHARLEY Wieso bist du zu Hause?

WILLY Ärger mit dem Wagen.

CHARLEY Aha. (*Pause*) Ich möchte 'ne Reise nach Kalifornien machen.

WILLY Waste nicht sagst.

CHARLEY Willst du'n Job?

WILLY Ich hab'n Job, hab' ich dir oft genug gesagt. (*Nach kurzer Pause*) Warum zum Teufel bietest du mir'n Job an?

CHARLEY Sei nicht wieder beleidigt.

WILLY Beleidig' mich nicht.

CHARLEY Ich kann das nicht einsehen. Du brauchst nicht so weiterzumachen.

WILLY Ich hab' einen guten Job. (*Pause*) Warum kommst du immer wieder an damit?

CHARLEY Soll ich gehen?

WILLY (*nach einer Pause*) ...Ich begreif' es nicht. Er geht wieder nach Texas. Was zum Teufel soll'n das?

CHARLEY Laß' ihn gehen.

WILLY Ich kann ihm nichts geben, Charley, ich bin blank, vollkommen blank.

CHARLEY Verhungern wird er nicht. Ist noch keiner. Laß' ihn laufen.

WILLY Woran soll ich mich dann erinnern?

CHARLEY Du nimmst es zu schwer. Zum Teufel noch mal. Wenn die Flasche zu Bruch geht, gibt's kein Pfand zurück.

WILLY Du hast gut reden.

CHARLEY Ich hab' nicht gut reden.

WILLY Haste die Decke gesehen, die ich im Wohnzimmer eingezogen hab'.

CHARLEY Ja, 'n schönes Stück Arbeit. Wie man so was macht, ist für mich ein Rätsel. Wie zieht man 'ne Decke ein?

WILLY Was geht dich das an?

CHARLEY Erzähl' doch mal.

WILLY Willst'n du 'ne Decke einziehen?

CHARLEY Wie soll ich 'ne Decke einziehen?

WILLY Warum verdammt belästigst du mich dann?

CHARLEY Schon biste wieder beleidigt.

WILLY Ein Mann, der nicht mit Werkzeug umgehen kann, ist keiner. Du bist zum Kotzen.

CHARLEY Nenn' mich nicht zum Kotzen, Willy.

*Onkel Ben betritt mit Koffer und Regenschirm die Vorderbühne, von der rechten Seite des Hauses kommend. Er ist kräftig, in den Sechzigern, mit Schnurrbart und beeindruckenden Gebärden. Er ist Meister seines Schicksals, und eine Aura weiter Ferne umgibt ihn. Er erscheint genau bei Willys Satz.*

WILLY Ich bin furchtbar müde, Ben.

*Bens Musik ist zu hören. Ben schaut sich überall um.*

CHARLEY Gut, spiel weiter; dann schläfst du besser: Hast du mich Ben genannt?

*Ben schaut auf seine Uhr.*

WILLY s' komisch. Einen Moment lang hast du mich an meinen Bruder erinnert.

BEN Ich hab' nur ein paar Minuten Zeit.

*Er geht herum, betrachtet die Umgebung. Willy und Charley spielen weiter.*

CHARLEY Seit damals hast du nie mehr was von ihm gehört?

WILLY Hat dir Linda nichts erzählt? Vor ein paar Wochen bekamen wir einen Brief von seiner Frau aus Afrika. Er ist tot.

CHARLEY Tatsache?

BEN *(lachend)* Das ist also Brooklyn, wie?

CHARLEY Vielleicht erbst du was von seinem Geld.

WILLY Nee! Er hat sieben Söhne. Die Chance, es mit ihm zu was zu bringen, hab' ich verpaßt...

BEN Ich muß zum Zug, William. Ich muß mir in Alaska ein paar Ländereien ansehen.

WILLY Klar, klar. Wenn ich damals mit ihm nach Alaska gegangen wäre, wär' heut alles anders.

CHARLEY Ach was, da oben wärste erfroren.

WILLY Was redest du'n da?

BEN Enorme Möglichkeiten in Alaska, William. Wundert mich, daß du nicht raufgehst.

WILLY Klar. Enorm.

CHARLEY Was?

WILLY Das war der einzige, dem ich je begegnet bin, der auf jedes Problem die Lösung wußte.

CHARLEY Wer?

BEN Wie geht's euch allen?

WILLY *(kassiert den Einsatz, lächelt)* Gut, gut.

CHARLEY Ziemlich happig heut' abend.

BEN Lebt Mutter bei euch?

WILLY Nein, sie ist vor langer Zeit gestorben.

CHARLEY Wer?

BEN Schade. War das Muster einer Frau, Mutter.

WILLY *(zu Charley)* Heh!

BEN Hatte gehofft, das alte Mädchen wiederzusehen.

CHARLEY Wer ist tot?

BEN Hast du was von Vater gehört?

WILLY (*genervt*) Was meinst du mit >wer ist tot?<

CHARLEY (*nimmt den Stich*) Wovon redest du überhaupt?

BEN (*schaut auf seine Uhr*) William, es ist halb neun.

WILLY (*um von seiner Verwirrung abzulenken, faßt er nach Charley Hand*) Das ist mein Stich!

CHARLEY Ich hab' das As –

WILLY Wenn du nicht mehr weißt, wie man Karten spielt! Ich werd' dir doch mein Geld nicht nachwerfen!

CHARLEY (*steht auf*) Das war mein As, verdammt noch mal!

WILLY Mir reicht's! Mir reicht's!

BEN Wann ist Mutter gestorben?

WILLY Ist lange her. Von Anfang an konntest du nie richtig Karten spielen.

CHARLEY (*nimmt die Karten und geht zur Tür*) Geht in Ordnung. Nächstes Mal bring ich ein Spiel mit fünf Assen.

WILLY Solche Spiele spiel' ich nicht!

CHARLEY (*dreht sich zu ihm um*) Du solltest dich schämen!

WILLY Ja?

CHARLEY Ja! (*Er geht.*)

WILLY (*schmeißt die Tür zu*) Ignorant!

BEN (*als Willy sich durch die >Küchenwand< an ihn wendet*) Du bist also William.

WILLY (*schüttelt Bens Hand*) Ben! Ich hab' schon so lang auf dich gewartet! Wie heißt die Lösung? Wie hast du's geschafft?

BEN Ach, das ist eine ganze Geschichte.

*Linda tritt auf, wie früher, mit dem Wäschekorb.*

LINDA Ist das Ben?

BEN (*galant*) Wie geht's, meine Liebe?

LINDA Wo warst du all die Jahre? Willy hat sich immer gefragt, warum du –

WILLY (*zieht Ben ungeduldig von ihr weg*) Wo ist Vater? Bist du ihm nach? Wie hast du's angefangen?

BEN Ich weiß nicht, wie weit du dich noch erinnerst.

WILLY Na, ich war ja noch'n Baby, damals, drei oder vier Jahre alt –

BEN Drei Jahre und elf Monate.

WILLY Was für'n Gedächtnis, Ben!

BEN Ich hab' viele Unternehmen und hab' niemals Buch geführt.

WILLY Ich erinnere mich, ich saß' unter einem Planwagen in – war das Nebraska?

BEN Es war in Süd-Dakota und ich hab' dir einen Strauß Feldblumen gegeben.

WILLY Ich weiß noch, wie du auf 'ner weiten Landstraße davongegangen bist.

BEN (*lacht*) Ich wollte zu Vater nach Alaska.

WILLY Wo ist er?

BEN Damals hatte ich noch eine ziemlich falsche Vorstellung von Geographie, William. Ich kam nach ein paar Tagen drauf, daß ich genau nach Süden ging – und statt in Alaska, landete ich in Afrika.

LINDA Afrika!

WILLY Die Goldküste!

BEN Hauptsächlich: Diamantenfelder!

LINDA Diamantenfelder!

BEN Ja, meine Liebe. Aber leider habe ich nur ein paar Minuten –

WILLY Nein! Junge, Jungs!

*Der junge Biff und Happy tauchen auf.*

Paßt auf! Das ist euer Onkel Ben, ein großartiger Mann! Erzähl's meinen Jungen, Ben!

BEN Also, Jungs, als ich siebzehn war, bin ich in den Dschungel, und als ich einundzwanzig war, kam ich wieder heraus. *(Er lacht.)* Und bei Gott: Ich war reich.

WILLY *(zu den Jungen)* Genau was ich immer sage: Nichts ist unmöglich!

BEN *(schaut auf die Uhr)* Ich hab' nächste Woche Dienstag einen Termin in Ketschikan, William.

WILLY Nein, bitte erzähl' was von Vater. Ich will, daß sie das hören. Sie sollen wissen, aus was für 'ner Familie sie kommen. Ich erinnere mich nur noch an einen Mann mit einem großen Bart, und ich saß auf Mamas Schoß an einem Feuer, und da war so eine helle Musik.

BEN Seine Flöte. Er spielte Flöte.

WILLY Klar, er spielte Flöte, natürlich!

*Eine neue Musik, eine hohe, getragene Melodie ist zu hören.*

BEN Vater war ein großartiger Mann, mit einem sehr ungestümen Temperament. In Boston zogen wir los, und er packte die Familie in den Planwagen, und kutscherte die ganze Mannschaft quer über den Kontinent; durch Ohio und Indiana, Michigan, Illinois und die ganzen Weststaaten! Und in den Städten hielten wir an und verkauften die Flöten, die er unterwegs geschnitzt hatte. 'n großer Erfinder, unser Vater. An einer Idee verdiente er mehr in 'ner Woche, als jemand wie du in seinem ganzen Leben macht.

WILLY Genau so zieh' ich die Jungs groß, Ben – zackig, beliebt und selbstständig.

BEN So? *(Zu Biff.)* Schlag' mal zu, Junge, so fest du kannst. *(Er haut sich auf den Bauch.)*

BIFF Nein, mein Herr, lieber nicht.

BEN *(nimmt Boxhaltung an)* Los, greif an! *(Er lacht.)*

WILLY Greif' an, Biff. Los, zeig's ihm!

BIFF *(ballt die Fäuste und beginnt)* O.k.

LINDA *(zu Willy)* Müssen sie immer kämpfen, Willy?

BEN *(beim Sparring mit Biff)* Gut so, gut, Junge!

WILLY Siehste, Ben, was?

HAPPY Die Linke, Biff! Die Linke!

LINDA Müßt ihr denn kämpfen?

BEN Gut so, Junge!

*Plötzlich bricht er aus, wirft Biff zu Boden und steht über ihm, die Spitze seines Regenschirms auf Biffs Auge gerichtet.*

LINDA Paß auf, Biff!

BIFF Au weia!

BEN *(tätzelt Biffs Knie)* Kämpf' niemals fair mit 'nem Fremden, mein Junge. Sonst schaffst du's nie im Dschungel.

*Er nimmt Lindas Hand und verbeugt sich.*

Es war mir eine Ehre und ein Vergnügen, Linda.

LINDA *(zieht ihre Hand erschrocken und schroff zurück)* Gute Reise!

BEN *(zu Willy)* Und viel Glück bei deinem – was machst du noch?

WILLY Verkaufen.

BEN Na schön... *(Er winkt allen zum Abschied zu.)*

WILLY Nein, Ben. du darfst nicht denken, daß...

*Er nimmt Bens Arm und zeigt ihm.*

Das ist zwar Brooklyn, aber wir gehen hier auch auf die Jagd.

BEN Ach, tatsächlich.

WILLY Na klar, hier gibt's Schlangen und Hasen und – deshalb sind wir ja hergezogen. Biff, zum Beispiel, der fällt dir jeden Baum in Nullkommanichts! Jungs! Ihr lauft jetzt rüber, wo der Wohnblock im Bau ist und schafft Sand her. Wir renovieren die Veranda und zwar auf der Stelle! Sieh dir das an, Ben!

BIFF Klar, Chef! Beeilung, Hap!

HAPPY *(während er mit Biff losrennt)* Ich hab' abgenommen, Paps, merkst du's?

*Charley tritt in Knickerbockern auf, bevor die anderen noch weg sind.*

CHARLEY Hör zu! Wenn die noch mehr von der Baustelle klauen, wird ihnen der Wachmann die Polizei auf den Hals hetzen!

LINDA *(zu Willy)* Oh, laß' Biff nicht...

*Ben lacht belustigt.*

WILLY Du hättest seh'n sollen, was die letzte Woche für Bauholz angeschleppt haben. Mindestens ein Dutzend schwere Kanthölzer, die jede Menge wert sind.

CHARLEY Hör zu, wenn der Wachmann sie –

WILLY Ich hab' sie zusammengestaucht, verstehst du, aber die zwei schrecken vor nichts zurück.

CHARLEY Willy, die Gefängnisse sind voll von Leuten, die vor nichts zurückschrecken.

BEN (*haut Willy auf die Schulter und lacht Charley aus*) Und die Börse erst, mein Freund!

WILLY (*stimmt in Bens Gelächter ein*) Wo ist'n der Rest von deiner Hose?

CHARLEY Hat meine Frau gekauft.

WILLY Fehlt dir nur noch'n Golfschläger, dann kannst dich rauf ins Bett legen. (*Zu Ben*) Richtiger Athlet! Der und sein Sohn können dir zusammen keinen Nagel einschlagen!

BERNARD (*stürmt rein*) Der Wachmann rennt Biff nach!

WILLY (*verärgert*) Halt's Maul! Er klaut ja nichts!

LINDA (*eilt beunruhigt nach links*) Wo ist er? Biff, Liebling! (*Sie geht.*)

WILLY (*kommt nach links, sich von Ben entfernend*) Es ist alles in Ordnung. Was hast'n wieder?

BEN Hat Nerven, der Junge!

WILLY (*lachend*) Nerven wie Drahtseile, der Biff!

CHARLEY Weiß nicht, woran's liegt. Mein Neu-England Vertreter kommt nach Hause wie'n Gespenst. Dem haben sie den letzten Blutstropfen ausgesaugt!...

WILLY Beziehungen, Charley, Beziehungen muß man haben! Wie ich.

CHARLEY (*sarkastisch*) Freut mich, Willy. Komm' später auf'n Spielchen rüber. Ich knöpf dir was ab von dem Geld, das du in Portland gemacht hast. (*Er lacht über Willy und geht.*)

WILLY (*zu Ben*) Kein Geschäft zu machen, Konkurrenz ist mörderisch. Aber natürlich nicht für mich.

BEN Ich besuch euch auf'm Rückweg nach Afrika.

WILLY (*flehentlich*) Kannst du nicht ein paar Tage bleiben, Ben. Du bist genau, was ich brauche, Ben, weil ich – ich hab' ne gute Stellung hier, aber ich – ich war

noch so klein, als Vater weg ist, hatte nie Gelegenheit, mit ihm zu reden, und ich hab das Gefühl als wäre mein Leben immer noch – irgendwie provisorisch.

BEN Ich versäume meinen Zug.

*Sie befinden sich an den entgegengesetzten Enden der Bühne.*

WILLY Ben, meine Jungs – können wir nicht reden? Sie würden für mich durch die Hölle gehen, aber ich –

BEN William, du machst es prima mit den Jungs. Außergewöhnliche, prächtige Kerls!

WILLY *(klammert sich an seine Worte)* Wirklich, Ben? Das hör' ich gern! Weil manchmal frag' ich mich, ob ich ihnen das Richtige beibringe – Ben, was soll ich ihnen beibringen?

BEN *(jedes Wort gewichtig betonend, mit tückischer Bedeutung)* William, als ich in den Dschungel ging, war ich siebzehn. Als ich rauskam, war ich einundzwanzig. Und, weiß Gott, ich war reich. *(Er verschwindet in der Dunkelheit hinter der rechten Ecke des Hauses.)*

WILLY ...und warst reich! Genau in diesem Geiste will ich sie erziehen! Sich im Urwald durchschlagen! Ich hatte recht! Ich hatte recht! Hatte recht!

*Ben ist weg, aber Willy spricht noch zu ihm, als Linda, in Nachthemd und Mantel, in die Küche kommt und nach Willy schaut; dann geht sie zur Tür des Hauses, schaut raus und entdeckt ihn. Sie kommt links raus zu ihm. Er starrt sie an.*

LINDA Willy, mein Liebling? Willy?

WILLY Ich hatte recht!

LINDA Hast du was vom Käse gegessen?

*Er kann nicht antworten.*

Es ist schrecklich spät, Liebling. Komm zu Bett, ja?

WILLY *(schaut in die Höhe)* In diesem Hof muß man sich das Genick brechen, um einen Stern zu sehen.

LINDA Kommst du rein?

WILLY Wo ist eigentlich diese – diamantenbesetzte Taschenuhr hingekommen? Weißt du noch? Als Ben damals aus Afrika kam? Hat er mir da nicht eine Taschenuhr geschenkt mit einem Diamanten drauf?

LINDA Du hast sie versetzt, Liebling. Vor zwölf, dreizehn Jahren. Für Biffs Fernkurs in Radiotechnik.

WILLY Du, das war ein schönes Stück. Ich geh' noch'n paar Schritte.

LINDA Doch nicht in Hausschuhen, Willy.

WILLY *(geht links um das Haus los)* Ich hatte recht! Hatte ich! *(Halb zu Linda, im Gehen, den Kopf schüttelnd)* So ein Mann! Mit so einem Mann lohnt sich's zu reden. Ich hatte recht!

LINDA *(ruft Willy nach)* Doch nicht in Hausschuhen, Willy!

*Willy ist fast weg, als Biff im Schlafanzug die Treppe runter in die Küche kommt.*

BIFF Was macht er da draußen?

LINDA Psst!

BIFF Gott Allmächtiger, Mama, seit wann geht das schon so?

LINDA Leise, sonst hört er dich.

BIFF Was zum Teufel ist mit ihm los?

LINDA Morgen früh ist es wieder vorbei.

BIFF Sollten wir nicht was unternehmen?

LINDA Ach, mein Lieber, eine ganze Menge solltest du unternehmen, aber es ist nichts zu machen, also geh' ins Bett.

*Happy kommt die Treppe runter und setzt sich auf die Stufen.*

HAPPY So laut hab' ich ihn noch nie gehört, Mom.

LINDA Komm' öfter her, dann hörst du ihn.

*Sie setzt sich an den Küchentisch und flickt das Futter in Willys Jacke.*

BIFF Warum hast du mir das nie geschrieben, Mom?

LINDA Wie sollte ich denn schreiben? Über drei Monate hattest du keine Anschrift.

BIFF Ich war unterwegs. Aber in Gedanken bin ich immer bei euch gewesen. Das weißt du doch, Kumpel.

LINDA Ich weiß, Lieber, ich weiß. Aber er hätte eben gern einen Brief. Nur um zu wissen, daß es vielleicht noch mal besser wird.

BIFF Er ist doch nicht immer so, oder?

LINDA Wenn du heimkommst, ist es am schlimmsten.

BIFF Wenn ich heimkomme?

LINDA Wenn du schreibst, daß du kommst, freut er sich und macht Pläne – und es geht ihm wunderbar. Und je näher deine Ankunft rückt, desto fahriger wird er, und wenn du schließlich auftauchst, schimpft er schon und ist wütend auf dich. Ich glaub', es liegt daran, daß er's nicht fertigbringt, offen mit dir zu reden. Warum seid ihr so voller Haß aufeinander? Wie kommt das?

BIFF (*ausweichend*) Ich hab' keinen Haß, Mama.

LINDA Aber kaum kommst du zur Tür rein, geht der Streit los!

BIFF Ich weiß nicht warum. Ich will es ja ändern, Mom. Ich versuch's, verstehst du?

LINDA Bist du endgültig zurückgekommen?

BIFF Ich weiß nicht. Ich will mich umsehen; ob sich was tut...

LINDA Biff, du kannst dich nicht dein Leben lang nur umsehen, nicht wahr?

BIFF Ich krieg' es nicht in den Griff, Mom. Ich krieg' mein Leben einfach nicht in den Griff.

LINDA Biff, ein Mensch ist keine Schwalbe, die mit der Jahreszeit kommt und geht.

BIFF Dein Haar – (*Er faßt es an.*) Dein Haar ist so grau geworden.

LINDA Ach, es ist grau, seit du aus der Schule bist. Ich färbe es nur nicht mehr, das ist alles.

BIFF Färb es wieder, ja? Ich will nicht, daß mein Kumpel alt aussieht. (*Er lächelt ihr zu.*)

LINDA Was bist du nur für ein Kind! Du meinst, du kannst ein Jahr lang wegbleiben und... Biff, es ist Zeit, dir klarzumachen, daß du eines Tages an diese Tür klopfen wirst, und es werden dir fremde Leute aufmachen –

BIFF Was redest du da? Du bist noch nicht mal sechzig, Mom.

LINDA Und was ist mit deinem Vater?

BIFF (*schwach*) Für ihn gilt das gleiche.

HAPPY Er bewundert Paps.

LINDA Biff, mein Lieber, wenn du keine Gefühle für ihn hast, dann kannst du auch keine Gefühle für mich haben.

BIFF Klar kann ich das, Mom.

LINDA Nein... Du kannst nicht nur meinetwegen kommen, denn ich liebe ihn. *(Mit einer Andeutung – aber nicht mehr – von Tränen)* Er ist mir der liebste Mensch auf der Welt, und solange ich da bin, darf ihn niemand so behandeln, daß er sich ungeliebt, wertlos und traurig fühlt. Du mußt dich jetzt ein für allemal entscheiden, mein Junge, es gibt keine Ausflüchte mehr. Entweder ist er dein Vater und du zollst ihm den schuldigen Respekt oder du betrittst dieses Haus nicht mehr. Ich weiß, es ist nicht einfach mit ihm – niemand weiß das besser als ich – aber...

WILLY *(von links, mit einem Lachen)* Heh! Heh, Biffo!

BIFF *(will raus und Willy hinterher)* Was zum Teufel ist nur los mit ihm?

*Happy hält ihn auf.*

LINDA Nein, nein, du kommst mir nicht in seine Nähe!

BIFF Mom, hör auf, ihn in Schutz zu nehmen! Für ihn bist du doch immer, immer nur ein Putzlumpen gewesen. Nie hat er die geringste Achtung für dich gehabt.

HAPPY Er hat sie immer geachtet –

BIFF Was, verdammt noch mal, weißt du schon davon?

HAPPY *(kleinlaut)* Nenn' ihn bloß nicht verrückt!

BIFF Er hat keinen Charakter – Charley würde so was nicht tun. Nicht in seinem eigenen Haus – den ganzen Scheiß in seinem Kopf abzulassen.

HAPPY Charley hat's auch nicht so schwer gehabt wie er.

BIFF Vielen geht es dreckiger als Willy Loman. Glaub' mir, ich hab's gesehen!

LINDA Dann nimm dir doch Charley zum Vater, Biff. Das geht nicht, oder? Ich behaupte nicht, er sei eine Größe. Willy Loman hat nie viel Geld verdient. Sein Name war nie eine Schlagzeile wert. Sein Charakter ist auch nicht gerade der beste, aber er ist ein Mensch, und es passiert ihm gerade etwas Schreckliches. Also gebührt ihm Achtung. Er darf nicht ins Grab fallen, wie ein alter Hund. Achtung! Achtung schulden wir einem solchen Menschen. Du hast ihn verrückt genannt –

BIFF Was ich meine, war –

LINDA Nein, 'ne Menge Leute meinen, daß er aus dem Gleichgewicht ist. Aber es gehört nicht viel dazu, um zu begreifen, was sein Problem ist. Der Mann ist erschöpft.

HAPPY Genau.

LINDA Ein kleiner Mann kann genauso erschöpft sein wie einer von den Bossen. Im März werden es sechszwanzig Jahre, daß er für diese Firma arbeitet; er hat ihnen ungeahnte Märkte für ihre Ware erschlossen, und jetzt, wo er alt wird, streichen sie ihm den Lohn.

HAPPY (*empört*) Das hab' ich nicht gewußt, Mom.

LINDA Du hast nie danach gefragt, mein Lieber! Jetzt wo du dein Geld woanders herkriegst, machst du dir seinetwegen keine Gedanken mehr.

HAPPY Ich hab' dir Geld gegeben –

LINDA An Weihnachten, fünfzig Dollar! Die Reparatur für den Boiler hat siebenundneunzig-fünfzig gekostet. Seit fünf Wochen arbeitet er nur noch auf Provision, wie ein Neuling, wie ein Anfänger!

BIFF So eine undankbare Bande!

LINDA Sind die etwa schlimmer als seine Söhne? Als er Geschäfte für sie machte, als er jung war, war er gern gesehen. Aber jetzt sind seine alten Freunde, die Einkäufer, bei denen er so beliebt war und die immer irgendeinen Abschluß für ihn parat hatten – jetzt sind sie alle tot oder im Ruhestand. Früher konnte er sechs, sieben Abschlüsse pro Tag in Boston machen. Jetzt holt er die Koffer aus dem Auto und lädt sie wieder ein und packt sie wieder aus, und er ist erschöpft. Statt rumzulaufen, spricht er jetzt mit sich selbst. Er fährt über tausend Kilometer, und wenn er ankommt, kennt ihn niemand mehr, keiner begrüßt ihn. Und was soll einem Mann denn durch den Kopf gehen, der die tausend Kilometer wieder heimfährt, ohne einen Pfennig verdient zu haben? Warum soll der keine Selbstgespräche führen? Warum nicht? Wo er alle acht Tage zu Charley gehen muß, um fünfzig Dollar von ihm zu borgen und mir vorzumachen, es wär' sein Gehalt. Wie lange kann das gutgehen? Wie lange? Verstehst du, wie ich hier sitze und warte? Und da – sagst du mir, er hat keinen Charakter? Der Mann, der sein ganzes Leben lang nur für euch gearbeitet hat? Und wann erhält er jemals den Dank dafür? Ist das etwa der Lohn – daß er sich im Alter von dreiundsechzig Jahren nach seinen Söhnen, die er mehr liebt als sein Leben, umschaute und sieht, daß der eine ein verbummelter Schürzenjäger ist –

HAPPY Mom !

LINDA Nichts anderes bist du, mein Kindchen! (*Zu Biff*) Und du! Was ist aus deiner Liebe zu ihm geworden? Richtige Kumpel seid ihr gewesen. Wie du jeden Abend mit ihm telefoniert hast! Wie allein er sich gefühlt hat, ehe er nicht wieder bei dir war!

BIFF Also gut, Mom, ich zieh wieder in mein Zimmer, und ich such' mir einen Job. Ich werd' ihm nur aus dem Weg geh'n, das ist alles.

LINDA Nein, Biff! Du kannst nicht hierbleiben und dauernd mit ihm streiten!

BIFF Er hat mich aus dem Haus gejagt, vergiß das bitte nicht.

LINDA Warum hat er das getan? Ich hab' nie erfahren, warum.

BIFF Weil ich weiß, daß er schwindelt, und das erträgt er nicht.

LINDA Er schwindelt? Was meinst du damit?

BIFF Schieb' mir nur nicht alles in die Schuhe. Das betrifft nur ihn und mich – mehr hab' ich nicht zu sagen. Ich steuer' mein Geld bei von jetzt an. Mit der Hälfte meines Lohns kann er auskommen. Es wird ihm gut gehen. Ich geh' schlafen.  
*(Er geht zur Treppe.)*

LINDA Es wird ihm nicht gutgeh'n.

BIFF *(dreht sich wütend auf der Treppe um)* Ich hasse diese Stadt und bleibe trotzdem. Was willst du mehr?

LINDA Er stirbt, Biff.

*Happy dreht sich erschrocken zu ihr um.*

BIFF *(nach einer Pause)* Wieso stirbt er?

LINDA Er hat versucht, sich umzubringen.

BIFF *(mit großem Entsetzen)* Wie?

LINDA Ich leb' von einem Tag auf den andern.

BIFF Was redest du da?

LINDA Weißt du noch, wie ich dir schrieb, daß er den Wagen wieder kaputtgefahren hat? Im Februar?

BIFF Ja und?

LINDA Der Versicherungsmann war hier. Er sagte, sie hätten Beweise. Daß all' die Unfälle im letzten Jahr... das waren... das waren gar keine Unfälle.

HAPPY Wie können sie das behaupten? Das ist gelogen.

LINDA Offenbar gibt es da eine Frau... *(Sie atmet tief ein.)*

BIFF *(scharf, aber beherrscht)* Was für 'ne Frau...

LINDA *(gleichzeitig)* ...und diese Frau. Was?

BIFF Nichts. Red' weiter.

LINDA Was hast du gesagt?

BIFF Nichts. Ich fragte nur, was für 'ne Frau.

HAPPY Was ist mit ihr?

LINDA Also, diese Frau soll die Straße entlang gegangen sein und sein Auto gesehen haben. Sie sagt, er sei gar nicht schnell gefahren und auch nicht ins Schleudern geraten. Sie sagt, er kam an die kleine Brücke und ist absichtlich gegen das Geländer gefahren und nur der niedrige Wasserstand hat ihm das Leben gerettet.

BIFF Ach, wahrscheinlich ist er wieder am Steuer eingeschlafen.

LINDA Ich glaub' nicht, daß er eingeschlafen ist.

BIFFF Warum nicht?

LINDA Letzten Monat... *(Mit großer Anstrengung)* Ach, Jungs, es ist so schwer, davon zu sprechen! Für euch ist er nur ein blöder, alter Mann, aber ich sage euch, in ihm ist mehr Gutes als in vielen anderen Leuten. *(Sie schluchzt, wischt sich die Augen.)* Ich suchte nach einer Sicherung. Das Licht war ausgegangen, und ich ging runter in den Keller. Da fiel hinter dem Sicherungskasten – es war der reine Zufall – dieses kurze Stück Gummischlauch herunter.

BIFF Im Ernst?

LINDA An einem Ende ist ein Anschlußteil. Da wußte ich's. Und wahrhaftig, unten am Warmwasserkessel ist ein neues Ventil an der Gasleitung.

HAPPY *(verärgert)* So ein Idiot!

BIFF Hast du's weggenommen?

LINDA Ich... ich schäm' mich, es zu tun. Wie soll ich das zur Sprache bringen? Jeden Tag geh' ich runter und nehm' den kleinen Gummischlauch weg. Aber wenn er heimkommt, leg' ich ihn wieder an seinen Platz. Ich kann ihn doch nicht so beleidigen? Ich weiß nicht mehr weiter. Ich leb' von einem Tag zum anderen, Jungs. Ich weiß ganz genau, was in ihm vorgeht. Es klingt so dumm und altmodisch, aber ich sage euch, er hat euch sein ganzes Leben geopfert. Und ihr habt euch von ihm abgewandt. *(Sie sitzt vornübergebeugt, weinend, das Gesicht mit den Händen verdeckend.)* Biff, ich schwör' bei Gott! Biff, sein Leben ist in deinen Händen!

HAPPY *(zu Biff)* Was sagst du zu so einem verdammten Narr!

BIFF *(gibt ihr einen Kuß)* Ist gut, Kumpel, ist gut. Jetzt geht alles in Ordnung. Ich hab' versagt. Ich weiß das, Mutter. Aber jetzt bleib' ich und ich schwör' dir, ich werd' mir Mühe geben. *(Er kniet vor ihr, mit fieberhaften Selbstvorwürfen.)* Ich passe halt nicht in die Geschäftswelt. Nicht, daß ich's nicht versuche. Ich werd's weiter versuchen und alles gutmachen.

HAPPY Klar wirst du das! Dein Problem mit'm Geschäft war immer nur, daß du nie versucht hast, den Leuten zu gefallen.

BIFF Ich weiß – ich –

HAPPY Zum Beispiel wie du damals für Harrison gearbeitet hast. Bob Harrison sagte, du wärst Spitze, und du gehst hin und machst so was Verrücktes, wie ganze Arien im Fahrstuhl zu pfeifen wie'n Komiker.

BIFF Na und? Ich pfeif' eben gern.

HAPPY Wer im Fahrstuhl pfeift, kann kein verantwortungsbewußter Mitarbeiter sein!

LINDA Also streitet jetzt nicht darüber!

HAPPY Oder als du während der Geschäftszeit zum Schwimmen abgehauen bist, statt Muster vorzuführen.

BIFF *(mit wachsendem Unmut)* Also, machst du nie blau? Du verdrückst dich doch auch manchmal? An einem schönen Sommertag?

HAPPY Ja, aber ich sicher' mich ab!

LINDA Jungs!

HAPPY Wenn ich 'ne Fliege mache, kann der Chef jede Nummer anrufen, wo ich sein müßte, und sie werden schwören, daß ich gerade da war. Da ist noch was, und ich sag's nicht gern, Biff, aber in der Geschäftswelt halten dich viele für verrückt.

BIFF *(verärgert)* Scheiß auf deine Geschäftswelt.

HAPPY Gut, scheiß drauf! Prima! Aber sicher' dich ab!

LINDA Hap, Happy!

BIFF Ist mir egal, was die denken! Vater lachen die schon seit Jahren aus, und weißt du warum? Weil wir nicht in dieses Irrenhaus von einer Stadt passen! Wir sollten irgendwo draußen auf dem weiten Land Zement mischen oder – oder als Zimmerleute arbeiten. Ein Zimmermann darf wenigstens pfeifen!

*Willy kommt durch den linken Eingang ins Haus.*

WILLY Sogar dein Großvater war was Besseres als ein Zimmermann.

*Pause. Sie beobachten ihn.*

Du wirst nie erwachsen. Bernard würde nie im Fahrstuhl pfeifen, das kannst du mir glauben.

BIFF *(um die Lage mit einem Witz zu entspannen)* Nein, aber du schon, Daddy.

WILLY Noch nie im Leben hab' ich in 'nem Fahrstuhl gepfiffen! Und wer in der Geschäftswelt hält mich für verrückt, hm?

BIFF So habe ich das nicht gemeint, Papi. Mach' da nicht gleich 'ne große Sache draus!

WILLY Geh' wieder in den Westen! Werd' Zimmermann oder Cowboy! Ich wünsche viel Vergnügen!

LINDA Willy, er hat gerade gesagt –

WILLY Ich hab' gehört, was er gesagt hat!

HAPPY (*versucht Willy zu beruhigen*) He, Paps, nun komm doch...

WILLY (*läßt sich von Happy nicht beirren*) Sie lachen mich also aus, wie? Geh' zu Filene, geh' zu Hub, geh' zu Slattery in Boston und nenn' da den Namen Willy Loman: Wirst seh'n was passiert. Da bin ich ne' Größe!

BIFF Ist ja gut, Daddy.

WILLY Ganz groß!

BIFF Ja doch.

WILLY Warum mußt du mich immer beleidigen?

BIFF Ich hab' kein Wort gesagt. (*Zu Linda*) Oder hab' ich was gesagt?

LINDA Er hat nichts gesagt, Willy.

WILLY (*geht in Richtung Wohnzimmer*) Na schön, gute Nacht, gute Nacht.

LINDA Willy, er hat sich gerade entschieden –

WILLY (*zu Biff*) Wenn's dir morgen langweilig hier wird, kannst du ja die Decke anstreichen, die ich im Wohnzimmer eingezogen hab'.

BIFF Ich muß morgen früh aus dem Haus, Daddy.

HAPPY Er trifft sich mit Bill Oliver, Paps.

WILLY (*interessiert*) Mit Oliver? Weshalb?

BIFF (*zurückhaltend, aber er gibt sich Mühe*) Er hat immer gesagt, er würde mich unterstützen. Ich will nämlich ein Geschäft anfangen und ihn vielleicht beim Wort nehmen.

LINDA Ist das nicht wunderbar?

WILLY Red' nicht dazwischen. Was soll da wunderbar dran sein? Fünfzig Leute hier in New York würden ihn finanzieren. *(Zu Biff)* Sportartikel?

BIFF Ich denk' schon. Davon versteh' ich was und –

WILLY Davon versteht er was! Davon verstehst du mehr als ein Weltmeister, Herrgott noch mal! Wieviel streckt er dir vor?

BIFF Ich weiß nicht, ich hab' ihn noch nicht getroffen, aber –

WILLY Warum reißt du dann das Maul so auf?

BIFF *(fängt an, sich zu ärgern)* Also, alles, was ich gesagt hab', war, daß ich ihn sehen will!

WILLY *(wendet sich ab)* Ungelegte Eier, wie üblich!

BIFF *(nach links zur Treppe)* HimmelHerrgott! Ich geh' ins Bett.

WILLY *(ruft ihm nach)* In diesem Haus wird nicht so geflucht.

BIFF *(dreht sich um)* Seit wann bist du so ein Saubermann?

HAPPY *(will ihn bremsen)* Warte mal...

WILLY Sprich' nicht in diesem Ton mit mir! Das verbitte ich mir!

HAPPY *(hält Biff und ruft laut)* Moment mal! Ich hab' eine Idee! Eine machbare Idee. Hör zu Biff, laß uns drüber reden, laß' uns mal vernünftig reden. Als ich das letzte Mal in Florida war, hatte ich 'ne tolle Idee, wie man Sportartikel verkaufen könnte. Gerade fällt's mir wieder ein. Du und ich, Biff, wir bilden ein Team, das Loman-Team. Wir trainieren ein paar Wochen und machen ein paar Schauveranstaltungen, verstehst du?

WILLY Kein schlechter Einfall!

HAPPY Wart' ab. Wir bilden zwei Basketball-Teams, verstanden? Zwei Wasser-Polo-Teams. Wir spielen gegeneinander. So 'ne Reklame ist Millionen wert. Zwei Brüder, verstehst du? Die Loman-Brüder! Plakate im Royal Palms – in allen Hotels. Fahnen über dem Stadion, auf allen Sportplätzen: »Die Loman-Brüder«. Junge, könnten wir Sportartikel verkaufen!

WILLY Der Einfall ist Millionen wert!

LINDA Wundervoll!

BIFF Für so was bin ich in Hochform!

HAPPY Und das Schönste daran ist, Biff, es wär' nicht wie'n Geschäft. Wir würden wieder draußen Ball spielen...

BIFF (*angesteckt*) Ja, das wär's...

WILLY ...Millionen wert!

HAPPY Und so was wird man nie leid, Biff. Wir wären wieder 'ne Familie. Wie früher, mit Anstand und Kameradschaft, und wenn du mal zum Schwimmen abhauen willst, machste's einfach! Ohne daß irgendein gerissener Hund dir gleich deine Stelle wegschnappt!

WILLY Zeigt's ihnen! Ihr zwei zusammen könnt die gesamte westliche Welt aufs Kreuz zu legen!

BIFF Morgen geh' ich zu Oliver. Hap, wenn wir das schaffen...

LINDA Vielleicht wird doch alles noch gut...

WILLY (*mit wilder Begeisterung zu Linda*) Unterbrich doch nicht immer! (*Zu Biff*) Aber keine Windjacke und Jeans, wenn du zu Oliver gehst!

BIFF Nein, ich werde –

WILLY Einen grauen Anzug, und faß' dich kurz und bündig, und reiß' keine Witze.

BIFF Ich war beliebt bei ihm. Immer gewesen.

LINDA Richtig geliebt hat er dich!

WILLY (*zu Linda*) Hörst du auf! (*Zu Biff*) Gib' dich völlig seriös. Du bewirbst dich ja nicht als Laufbursche. Es geht um eine Menge Geld. Sei ruhig, nett und vertrauenerweckend. Jeder mag einen Witzbold, aber keiner leiht ihm Geld.

HAPPY Ich werd' auch versuchen, was aufzutreiben, Biff. Ich bin sicher, das klappt.

WILLY Ich seh' Großes voraus für euch, Jungs. Ich glaube, eure Schwierigkeiten sind überwunden. Aber denk' dran, nur wer groß anfängt, bringt's zu was. Verlang' fünfzehn. Wieviel wolltest du verlangen?

BIFF Du, ich weiß nicht –

WILLY Fang nicht jeden Satz mit >du< an. >Du<, das machen nur Teenager! Ein Mann, der wegen fünfzehntausend Dollar kommt, fängt seine Sätze nicht mit >du< an!

BIFF Zehntausend, glaub' ich, ist wohl das Höchste.

WILLY Sei nicht so bescheiden. Immer machst du dich klein. Tritt gleich mit einem Lacher auf. Wirk' nicht bedrückt. Gib' ein paar gute Geschichten zum besten, um Stimmung zu machen. Es kommt nicht drauf an, was du sagst, sondern wie du wirkst... nur die Persönlichkeit zählt.

LINDA Oliver hat immer große Stücke von ihm –

WILLY Wirst du mich ausreden lassen!

BIFF Schrei' sie nicht an, Dad, bitte.

WILLY (*ärgerlich*) Ich war mitten im Satz, oder nicht?

BIFF Ich mag nur nicht, wie du sie dauernd anschreist, das darf ich doch wohl sagen, oder?

WILLY Übernimmst du jetzt das Wort hier?

LINDA Willy, er –

WILLY (*zu ihr*) Ergreif' nicht dauernd seine Partei, verdammt nochmal!

BIFF (*wütend*) Hör auf, sie anzuschreien!

WILLY (*gibt plötzlich klein bei, niedergeschlagen, schuldbewußt*) Dann grüß Bill Oliver schön von mir... vielleicht kennt er mich noch. (*Er geht durch das Wohnzimmer ab.*)

LINDA (*mit leiser Stimme*) Warum hast du wieder damit anfangen müssen?

*Biff wendet sich ab.*

Hast du nicht gesehen, wie lieb er gleich war, als du ihm ein bißchen Hoffnung gemacht hast.

*Sie geht rüber zu Biff.*

Komm 'rauf und sag' ihm Gut' Nacht. Laß ihn nicht so zu Bett geh'n.

HAPPY Los komm, Biff, muntern wir ihn auf!

LINDA Bitte, Lieber. Nur Gute Nacht sagen. Es braucht so wenig, ihn glücklich zu machen. Komm!

*Sie geht nach hinten und ruft durch das Wohnzimmer nach oben.*

Dein Schlafanzug hängt im Badezimmer, Willy!

HAPPY (*schaut Linda nach*) Sie ist die Letzte von ihrer Sorte, weißte das, Biff. Was für 'ne Frau.

BIFF Er bekommt kein Gehalt mehr. Mein Gott, nur noch Provision!

HAPPY Also, machen wir uns nichts vor: Eine Verkaufskanone ist er nie gewesen, was ja nicht ausschließt, daß er manchmal, zugegeben, ein ganz lieber Kerl ist.

BIFF *(entschlossen)* Gib' mir zehn Dollar, ja? Ich will ein paar neue Krawatten kaufen.

HAPPY Ich zeig' dir ein Geschäft, das ich kenne. Hinreißende Sachen. Zieh' morgen eines von meinen gestreiften Hemden an.

BIFF Sie ist schon ganz grau. Sie ist alt geworden. Du, morgen mach' ich meinen Besuch bei Oliver und erleichtere ihn um die –

HAPPY Komm' mit rauf. Erzähl' es Paps. Das gibt ihm wieder Auftrieb. Los, komm.

BIFF *(in Fahrt)* Weißt du, mit zehntausend Mäusen, Mann!

HAPPY *(während sie durch das Wohnzimmer gehen)* So ist's richtig, Biff, jetzt hör' ich zum ersten Mal wieder dein altes Selbstbewußtsein! *(Leiser werdend aus dem Zimmer)* Wir werden zusammen wohnen, Junge. Und eins kann ich dir sagen: Alle Weiber, die du willst. Ein Wort genügt...

*Die letzten Sätze sind kaum zu hören. Sie gehen die Treppe zum Schlafzimmer rauf.*

LINDA *(kommt ins Schlafzimmer und spricht zu Willy, der im Badezimmer ist. Sie macht das Bett für ihn zurecht.)* Sieh' doch mal nach der Dusche. Sie tropft.

WILLY *(aus dem Badezimmer)* Auf einmal geht alles aus dem Leim! Diese verdammten Installateure, einen Prozeß sollte man denen machen. Kaum ist das Ding eingebaut und schon... *(Seine Worte werden unverständlich.)*

LINDA Ich frag' mich, ob sich Oliver an ihn erinnern wird? Du scheinst es zu glauben?

WILLY *(kommt im Schlafanzug aus dem Bad)* Ob der sich erinnert? Was ist denn los mit dir, bist du verrückt? Wenn er bei Oliver geblieben wäre, wär' er jetzt schon ganz oben! Warte nur, bis Oliver ihn wiedersieht. Du kennst das Durchschnittsformat nicht mehr. *(Er steigt ins Bett.)* Der durchschnittliche junge Mann von heute hat ein Format von Null-Komma-Nichts. Immer hat er nur rumgebummelt –

*Biff und Happy tauchen in der Schlafzimmertür auf. Pause.*

WILLY *(unterbricht sich. Zu Biff)* Raus mit der Sprache, Junge.

HAPPY Er wollte dir Gutenacht sagen, Sportsmann.

WILLY *(zu Biff)* Ja, leg' sie aufs Kreuz, Junge. Willst du mir was sagen?

BIFF Nimm's nicht so schwer, Daddy. Gute Nacht! *(Er dreht sich um und will gehen.)*

WILLY (*kann es nicht lassen*) Und wenn irgendwas von seinem Schreibtisch runterfällt, während du mit ihm redest – ganz egal was – heb' es auf keinen Fall auf. Dafür haben die Laufburschen.

LINDA Ich mach' ein großes Frühstück.

WILLY Läßt du mich ausreden?... (*Zu Biff*) Sag' ihm, daß du geschäftlich im Westen tätig warst – nicht als Landarbeiter.

BIFF In Ordnung, Daddy.

LINDA Ich seh' schon, es wird alles...

WILLY (*spricht mitten in ihren Satz*) Und daß du nicht unter Wert verkaufst! Nicht unter fünfzehntausend Dollar!

BIFF (*erträgt es nicht mehr*) Okay... Gut' Nacht, Mom. (*Er geht.*)

WILLY Weil, du hast das Zeug zu was Großem in dir, Biff! Vergiß' das nie. Zu was ganz Großem...

*Er lehnt sich erschöpft zurück. Biff verschwindet.*

LINDA (*ruft Biff nach*) Schlaf gut, mein Liebling!

HAPPY Ich hab' vor zu heiraten, Mom. Wollte ich dir nur sagen.

LINDA Geh' ins Bett, Junge.

HAPPY (*im Gehen*) Ich wollte es nur gesagt haben.

WILLY Mach' immer so weiter.

*Happy geht.*

Gott... Weißt du noch damals – das Spiel in Ebbetsfield? Die Meisterschaft der Stadtliga?

LINDA Ruh' dich jetzt aus. Soll ich dir was singen?

WILLY Ja, sing was.

*Linda summt ein Wiegenlied.*

Als seine Mannschaft rauskam – war er der größte, weißt du noch?

LINDA Ja, und ganz in Gold.

*Biff kommt unten in die dunkle Küche, nimmt eine Zigarette und geht nach draußen. Er kommt im Vordergrund in einen goldenen Lichtfleck. Er raucht und schaut in die Nacht.*

WILLY Wie ein junger Gott! Herkules – oder so was. Und die Sonne, die Sonne um ihn herum. Weißt du noch, wie er mir zuwinkte. Mitten vom Platz runter, wo die Vertreter von drei Colleges auf ihn warteten? Und die Einkäufer, die ich eingeladen hatte, und die Zurufe, als er rauskam – Loman, Loman, Loman! Gott Allmächtiger, aus dem wird noch was ganz Großes. So ein Stern, so ein strahlender, kann niemals verblassen.

*Das Licht auf Willy blendet ab. Der Gasboiler scheint durch die Küchenwand neben der Treppe; eine blaue Flamme unter roten Ziegeln.*

LINDA (*schüchtern*) Willy, Lieber, was hat er nur gegen dich?

WILLY Ich bin so müde. Sei jetzt still!

*Biff kommt langsam in die Küche zurück und starrt auf die Gasflamme.*

LINDA Fragst du Howard, ob er dich in New York arbeiten läßt?

WILLY Als Allererstes morgen früh.

*Biff greift hinter den Boiler und zieht den Gummischlauch hervor. Er ist erschrocken und schaut zu Willys Zimmer rauf, das noch schwach beleuchtet ist und von wo Lindas verzweifeltes und monoton anschwellendes Summen zu hören ist.*

Es wird alles gut werden.

WILLY (*der durchs Fenster ins Mondlicht schaut*) Du schau mal, wie der Mond durch die Wohnblöcke wandert!

*Biff wickelt den Gummischlauch um seine Hand und geht schnell die Treppe rauf.*

Vorhang

## Zweiter Akt

*Fröhliche, helle Musik. Vorhang geht auf, während die Musik abblendet.  
Willy, in Hemdsärmeln, den Hut auf dem Schoß, sitzt am Frühstückstisch und schlürft  
Kaffee. Linda schenkt ihm, sobald es geht.*

WILLY Wunderbarer Kaffee. Eine Mahlzeit für sich.

LINDA Soll ich dir ein paar Eier machen?

WILLY Nein. Ruh' dich aus.

LINDA Du siehst ganz erholt aus.

WILLY Ich hab' wie ein Toter geschlafen. Das erste Mal seit Monaten. Stell dir vor,  
ich schlaf' bis zehn an einem Dienstagmorgen. Jungs sind weg, früh und  
pünktlich, stimmt's?

LINDA Um acht Uhr waren sie aus dem Haus.

WILLY Gut gemacht!

LINDA Es war so schön, wie sie zusammen losgegangen sind. Das ganze Haus  
riecht nach Rasierwasser!

WILLY *(lächelnd)* Mmmm –

LINDA Biff war ganz verändert heut' morgen. Er strahlte so 'ne Zuversicht aus.  
Kaum daß er's erwarten konnte, Oliver in der Stadt zu treffen.

WILLY Mit ihm geht's jetzt aufwärts, gar keine Frage. Bei manchen Menschen  
dauert es länger, bis ihr Charakter sich – festigt. Was hat er angezogen?

LINDA Den blauen Anzug. Er sieht so gut aus in dem Anzug. Er könnte ein – alles  
könnte er sein in dem Anzug.

*Willy steht vom Tisch auf. Linda hält ihm die Jacke hin.*

WILLY Keine Frage, gar keine Frage. Du, auf dem Heimweg heute werd' ich Samen  
kaufen.

LINDA *(lacht)* Das wäre wunderbar. Aber da hinten kommt zu wenig Sonne hin. Da  
wächst nichts mehr.

WILLY Wart' ab, Kindchen, bevor ich aufhöre, haben wir unser Plätzchen auf dem  
Land, und ich zieh' mein Gemüse selbst, ein paar Hühner...

LINDA Ja, du schaffst es schon noch, Liebster.

*Willy zieht den Arm wieder aus dem Ärmel und geht. Linda folgt mit der  
Jacke.*

WILLY Dann heiraten die beiden und kommen am Wochenende raus. Ich bau' ein kleines Gästehaus. Werkzeug hab' ich ja genug, alles was ich brauche, ist ein bißchen Bauholz und meine Ruhe.

LINDA (*freudig*) Ich hab' das Futter genäht...

WILLY Ich könnte zwei Gästehäuser bauen, damit sie beide unterkommen. Hat er dir gesagt, wieviel er nun von Oliver verlangen will?

LINDA (*zwingt ihn in die Jacke*) Er hat's nicht ausgesprochen, aber ich nehme an zehn- oder fünfzehntausend. Sprichst du heute mit Howard?

WILLY O ja. Ich werd's ihm klipp und klar beibringen. Er muß mich einfach von der Straße runterholen.

LINDA Und Willy, vergiß nicht um'n kleinen Vorschuß zu bitten, weil wir die Versicherungsprämie haben. Wir sind schon im Verzug.

WILLY Das macht hundert...

LINDA Einhundertacht, achtundsechzig. Weil, wir sind wieder etwas knapp dran.

WILLY Wieso denn knapp?

LINDA Also, die Reparatur am Auto...

WILLY Dieser verdammte Studebaker!

LINDA Und die letzte Rate für den Eisschrank...

WILLY Er ist doch schon wieder kaputt!

LINDA Na, er ist alt, Willy.

WILLY Ich hab' dir ja gesagt, wir hätten eine bekannte Marke kaufen sollen. Charley hat einen General Electric gekauft; der ist zwanzig Jahre alt, und das Drecksding läuft immer noch!

LINDA Aber Willy –

WILLY Wer hat je im Leben von einem Eisschrank Marke >Hastings< gehört. ich möchte nur, daß mir einmal was ganz gehört, bevor's kaputtgeht. Immer dieser Wettlauf mit dem Schrottplatz. Kaum hab' ich das Auto abbezahlt, schon ist es schrottreif. Der Eisschrank verschleißt Keilriemen wie ein Wahnsinniger. Ist alles Berechnung. Die berechnen die Dinger so, daß sie nach der letzten Rate im Eimer sind.

LINDA (*knöpft seine Jacke, die er aufknöpft, wieder zu*) Alles in allem würden wir mit zweihundert Dollar über die Runden kommen. Aber da ist die letzte Rate für die Hypothek dabei. Nach der Zahlung gehört das Haus uns, Willy.

WILLY Nach fünfundzwanzig Jahren!

LINDA Biff war neun, als wir es kauften.

WILLY Also, das ist eigentlich großartig. Eine Hypothek in fünfundzwanzig Jahren abzuzahlen, das ist schon –

LINDA – eine Leistung ist das.

WILLY Der ganze Zement, das Holz, die Arbeit, die ich da 'reingesteckt habe. Kein einziger Riß mehr im ganzen Mauerwerk.

LINDA Also, das Haus hat seinen Zweck erfüllt.

WILLY Was für einen Zweck? Irgendein Fremder wird kommen, einziehen, und das war's dann. Wenn doch Biff es übernehmen und eine Familie drin gründen würde... *(Er geht zum Ausgang.)* Auf Wiedersehen, ich muß geh'n.

LINDA *(erinnert sich plötzlich)* O, beinah hätt' ich's vergessen. Sie wollen, daß du heut' abend mit ihnen essen gehst.

WILLY Ich?

LINDA In Franks Chop House, Achtundvierzigste, gleich an der Sechsten Avenue.

WILLY Ist das wahr? Was ist mit dir?

LINDA Nein, nur ihr drei Männer. Ein Festessen für dich!

WILLY Was sagst du dazu? Wer hatte diese Idee?

LINDA Biff kam heute morgen zu mir und sagte: Dad verdient ein Festessen. Pünktlich sechs Uhr. Du und deine beiden Jungs geh'n heut' abend essen.

WILLY Donnerwetter! Also so was! Ich werd' Howard die Pistole auf die Brust setzen, ich krieg' meinen Vorschuß, und ich komm' heim mit einem Job in New York. Verdammt noch mal, ich werd es schaffen.

LINDA O, das ist die richtige Einstellung, Willy.

WILLY Nie wieder werd' ich mich hinter ein Steuer setzen.

LINDA Es geht aufwärts, Willy, ich spüre, wie's aufwärts geht!

WILLY Überhaupt keine Frage. Tschüß, 's ist spät. *(Wieder geht er los.)*

LINDA *(ruft ihm nach, während sie vom Küchentisch ein Taschentuch holt)* Hast du deine Brille?

WILLY *(tatstet seine Taschen ab und kommt zurück)* Ja, ich hab' meine Brille.

LINDA (*gibt ihm das Taschentuch*) Und dein Taschentuch.

WILLY Und ein Taschentuch.

LINDA Und dein Sacharin?

WILLY Ja, mein Sacharin.

LINDA Sei vorsichtig auf der U-Bahntreppe.

*Sie gibt ihm einen Kuß. Willy sieht einen Seidenstrumpf, den sie in der Hand hält.*

WILLY Kannst du dieses Strümpfestopfen lassen! Wenigstens solange ich zu Haus' bin. Es geht mir auf die Nerven. Ich kann dir gar nicht sagen, wie.

*Linda versteckt die Strümpfe in der Schürze, während sie Willy über die Vorderbühne vor dem Haus folgt.*

LINDA Und vergiß nicht: Franks Chop House.

WILLY (*an der Rampe*) Vielleicht würden dahinten Rote Beete wachsen.

LINDA (*lacht*) Das hast du doch schon so oft versucht.

WILLY Also, tu nicht zuviel heute.

*Er verschwindet um die rechte Hausecke.*

LINDA Und sei vorsichtig.

*Linda winkt dem sich entfernenden Willy nach. Plötzlich klingelt das Telefon. Sie läuft über die Vorderbühne in die Küche und hebt ab.*

LINDA Hallo? O, Biff! Ich bin froh, daß du anrufst, gerade... Ja, klar, hab' ich ihm gerade gesagt. Ja, er trifft euch zum Abendessen um sechs Uhr, alles klar. Hör zu, ich muß dir was sagen. Weißt du, der kleine Gummischlauch, von dem ich euch erzählt hab'? Der mit dem Anschluß für die Gasleitung? Heute morgen hab' ich mich endlich entschlossen runterzugehen, ihn wegzunehmen und kaputt zu machen. Aber er ist weg! Stell dir vor! Er hat ihn selbst weggenommen. Er ist weg! (*Sie hört zu.*) Wann? Ach, dann warst du es. Ach – nichts, ich hatte nur gehofft, er hätte es selbst gemacht. Ach, ich mach' mir keine Sorgen, mein Schatz, weil, heute morgen war er so unternehmungslustig, es war wie in alten Zeiten! Ich hab' keine Angst mehr. Hast du Mr. Oliver schon getroffen?... Also, dann warte du schön. Und mach' einen guten Eindruck, mein Schatz. Schwitz' nur nicht zu sehr. Und viel Spaß mit Vater. Er wird vielleicht auch 'ne gute Nachricht mitbringen!... Ja, richtig, eine Stelle in New York. Und seid nett zu ihm heut' abend, Biff. Und liebevoll. Er ist nur ein kleines Boot, das 'n Hafen sucht. (*Sie zittert vor Freude und Unruhe.*) Na ist doch wunderbar, Biff, du rettetest ihm das Leben. Danke, Liebling. Nimm' ihn in die Arme, wenn er ins